Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

# Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

## Digitale Sammlungen

07.06.1943 (Nr. 156)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich

Monatsbezug 2.30 RM einmalige Zustellgebühr, Postbezugspreis monatlich 2.30 RM (einschl. 90,1 Rpf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf. Postbestellgeld, Postscheck: Hamburg 17272. Anzeigenpreise und Aufnahmebedingungen lt. Preisliste. Aufnahmetermine ohne Verbindlichkeit.

# Bremer Zeitung

Geschäftsstellen:

Bremen Goeten 6/8, Ruf 2 19 31, Nachtruf u. Sonntags 2 47 65; Oberstr. 86, Ruf 2 19 31; Gste. Mühlendamm 2; Br.-Hemelingen: Bahnhofstraße 6, Ecke Poststr., Ruf 4 34 58; Br.-Vegesack: Rohrstr. 24 Ruf 4 u. 8; Br.-Blumenthal: Kapt.-Dallmann-Str. 41/43, Ruf 88 u. 89

Parteiamtliche Tageszeitung

Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

der Nationalsozialisten Bremens

Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 156 / 13. Jahrgang — Montag, 7. Juni 1943 — Einzelpreis 15 Rpf.

# Bereit für die letzte Viertelstunde

*Hohes Vertrauen und starke Zuversicht lösten im deutschen Volke die Berliner Sportpalast-Kundgebung aus*

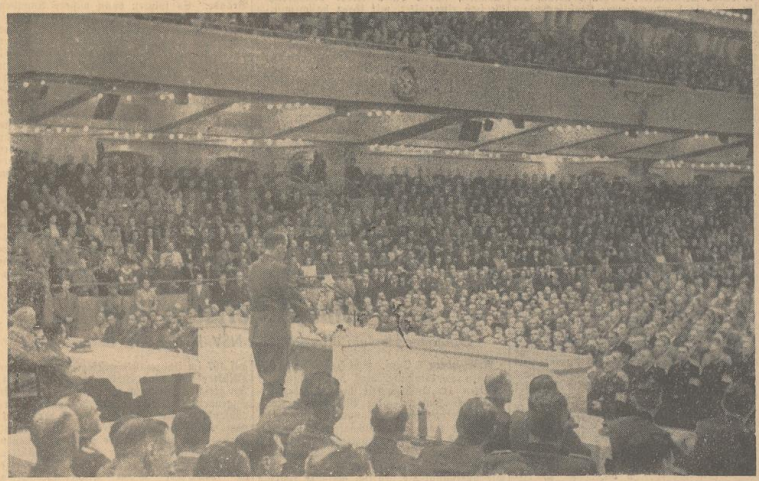
## Deutschland am längeren Hebel der Rüstung

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

goe. **Berlin, 6. Juni.** Das Wort von der **„schöpferischen Pause", das der Führer einmal prägte, und das unsere Feinde glaubten verspotten zu können, erhielt durch die große Lage- und Rüstungsbilanz, die anläßlich der Kundgebung im Berliner Sportpalast von den Reichsministern Dr. Goebbels und Speer gezogen wurde, eine Bestätigung, die für die Bolschewisten wie für ihren plutokratischen Verbündeten gleich furchtbar sein muß. Man muß sich dabei vor Augen halten, daß nach den Rückschlägen des vergangenen Winters nicht nur das feindliche Ausland, sondern auch ein Teil der neutralen Presse oft und gern die These verbreitete, die deutsche Rüstung habe die höchste Höhe ihrer Produktion erreicht und befinde sich im Abstieg, der „Abnutzungskrieg" mache sich auch bei der Rüstung geltend, die deutsche Produktionskraft sei verbraucht und dergleichen. Demgegenüber müssen die deutschen Feststellungen als eine Sensation wirken, umsomehr, als sie tatsächlich lediglich eine erste Zwischenbilanz des totalen deutschen Kriegseinsatzes darstellen. Drei Dinge sind es, die bei der Behandlung der Reden besonderen Interesse begegnen: erstens die Rüstungszahlen, zweitens die Lage im U-Boot-Krieg, drittens die Aeußerungen zu den feindlichen Luftangriffen und im Zusammenhang damit die Androhung der Vergeltung.**

**Reichsminister Dr. Goebbels** kennzeichnete die Ausführungen des Reichsministers Speer über den augenblicklichen Stand unserer Rüstung mit dem Wort, daß hier der „Schleier, der sonst über diesen Dingen liegt, ein wenig gelüftet" worden sei. Reichsminister Speer seinerseits drückte die Steigerung der Rüstungsproduktion am stärksten damit aus, wenn er erklärte, daß durch die Rüstung „die Forderungen des Führers nicht nur erreicht, sondern teilweise wesentlich übertroffen" wurden, und wenn er von diesen Forderungen des Führers sagte, daß sie die „Ausbringung eines Vielfachen für fast alle Waffen, alle Panzer und für das gesamte Gebiet der Munition" verlangten. Die weitere Feststellung, daß die deutsche Rüstung im Mai 1943 auf allen Gebieten Rekordhöhe erreichte, ist nur ein schwacher Ausdruck dieser Leistung. Den eigentlichen Zahlenangaben stellte der Minister grundsätzliche Betrachtungen über den mit der Selbstverwaltung der deutschen Wirtschaft eingeschlagenen neuen Weg und seine Erfolge voraus. Diese Selbstverwaltung der deutschen Wirtschaft ist im Zuge der Entwicklung ein vielgliedriges Kunstwerk geworden, dessen Einmaligkeit in der vorbehaltlichen Zusammenarbeit aller für das eine große Ziel besteht. Wenn der Minister weiter sagte, daß nach über einjährigem Bestehen diese mächtige Organisation heute viertausend der besten Ingenieure und Betriebstechniker umfaßt, die sich alle für diese Tätigkeit ehrenamtlich zur Verfügung stellen, so zeichnet er damit das Bild eines deutschen Gehirntrustes, dessen Verantwortungsbewußtsein, Können und Kameradschaft dem jüdischen Gehirntrust Roosevelts und seinen infernalischen Plänen mit einer immer neuen Vervielfältigung der deutschen Rüstung eine unmißverständliche Antwort geben wird. Zu dieser Führungsorganisation tritt die einzigartige Leistung des deutschen Arbeiters, der es mit seinem Idealismus und seinem Arbeitswillen ermöglichte, die gesteckten Ziele auch tatsächlich zu erreichen und der damit bewies und ständig neu beweist, daß er der Opfer der Front wert ist.

Besonderem Interesse begegnen die Ausführungen, die Minister Dr. Goebbels über den U-Boot-Krieg machte. Die Nervosität des Feindes gegenüber dieser gefährlichen Waffe wird deutlich, wenn „Daily Expreß" sagt, die britische Oeffentlichkeit dürfe hier keine Selbstzufriedenheit an den Tag legen. Die Enthüllungen der Amerikaner hatten bewiesen, daß die Schiffsverluste Englands und der USA. 1942 die Zahl der britischen und amerikanischen Schiffsneubauten übertrafen. Der USA.-Marineminister Knox unterstrich diese Mahnung jüngst noch einmal, wenn er vor Ueberoptimismus warnte und sagte, daß das gesamte Bild des U-Boot-Krieges sich über Nacht ändern könne. Es sei vollkommen falsch anzunehmen, daß die U-Boot-Gefahr gebannt sei. Wenn Reichsminister Dr. Goebbels erklärte, daß bis jetzt 26,5 Millionen Tonnen feindlichen Schiffsraumes versenkt seien und daß man diese Zahl um ihre Bedeutung zu verstehen, mit der Tatsache vergleichen müsse, daß der deutsche U-Boot-Krieg im ersten Weltkrieg mit 12 Millionen Tonnen versenkten Schiffsraumes England an den Rand des Abgrundes gebracht habe, so zeigte der britische Rundfunk alsbald wie richtig hier der Minister eine der schwächsten Stellen der gegnerischen Kriegführung charakterisierte. Der Sender London erklärte alsbald nach der Rede unter Bezugnahme auf diese Stelle der Rede, sie sei „nicht so weit von den Tatsachen entfernt. Wir sind noch nicht über den Berg." In diesem Wort liegt das Eingeständnis, daß auch die Engländer genau wissen, daß ihr augenblickliches Triumphgeschrei gerade im Hinblick auf den Vorsprung, den die Masse der bisherigen Versenkungen uns gibt, in keiner Weise berechtigt ist. Der Kampf auf den Weltmeeren unterliegt wechselnden Chancen. Am Ende aber wird, wie der Minister sagte, „der Zeiger der Waage in diesem Kampf zu unseren vollen Gunsten ausschlagen."



**Großkundgebung im Berliner Sportpalast.** Unser Bild gewährt eine Teilübersicht in den überfüllten Sportpalast während des Leistungsberichts von Reichsminister Speer. Scherl Bilderdienst

Mit die größte Aufmerksamkeit erregten die bei der Kundgebung im Sportpalast gemachten Ausführungen über den Luftkrieg. Hier war es in erster Linie die Mitteilung, daß ein Angriff wie derjenige auf die Talsperren die deutsche Rüstungswirtschaft so wenig betraf, daß noch am gleichen Tage die hierdurch ausgefallenen Energiemengen der Industrie anderweitig zugeführt werden konnten, dann aber vor allem auch die Ausführungen, die Dr. Goebbels im Hinblick auf den britisch-amerikanischen Bombenterror machte und mit denen er die kommende Vergeltung ankündigte. Der durch den feindlichen Luftterror am stärksten betroffenen Bevölkerung im Westen und Nordwesten des Reiches hat der Minister mit Worten hohen Lobes und dankbarer Anerkennung das Verdienst zugesprochen, daß sie vorbildlich in ihrer Haltung für das ganze deutsche Volk sei. Ihre bewundernswerte Seelenkraft und ihre fanatische Verbissenheit läßt, wie er sagte, in den Bombennächten Männer, Frauen und Kinder Wunder an Tapferkeit vollbringen, die am Ende den feindlichen Terror doch noch zerschellen lassen werden. **Dann aber wird die Stunde der Vergeltung schlagen.** Dann wird das britische Volk merken, daß es keinen Anlaß heute zu triumphieren besaß. Die Ehrenpflicht des ganzen deutschen Volkes aber wird es sein, das Zerstörte schöner als je wieder aufzubauen und aus den Ruinen neues Leben zu erwecken. Ueber die Zeiten hinweg aber werde das Andenken jener weitergetragen werden, deren Heldentum heute neuen unvergänglichen Ruhm um die Wappen ihrer stolzen Heimatstädte windet. Gilt ihnen unsere ganze Bewunderung und unsere Fürsorge, so gibt es für den Feind nur eine Entgegnung auf seinen Terror. Den Gegenterror.

Die deutsche Rüstung hat die Mittel geschaffen, um das „kriminelle Weltkomplott" zu zerschlagen. Ebenso wesentlich wie Waffen und Munition sind jedoch die innere Haltung des gesamten deutschen Volkes und vor allem seine volle Klarheit über die internationale jüdische Weltverschwörung, die im Hintergrunde dieses Krieges steht. „Der internationale Jude ist der Ritt, der die feindliche Koalition zusammenhält" erklärte Dr. Goebbels und wies damit noch einmal auf die Weltgefahr hin, die das Judentum darstellt. Aus allen Stimmen, die uns vorliegen, wird jedoch das eine klar, daß die von Deutschland und Europa ausgehende Aufklärung über die jüdische Gefahr sich ständig weiter verbreitet, so daß der Minister mit Recht die Prophezeiung aussprechen konnte, es werde nicht mehr lange dauern, bis der „Ruf nach dem Schuldigen" durch die ganze Welt gehen wird. Dieser Prozeß erfährt seine entscheidende Förderung durch den Fortgang der Waffenhandlungen.

Mit dem Gegner wird gleichzeitig die jüdische Tarnung und die jüdische Agitation zusammenbrechen. So erfüllt die Kundgebung im Berliner Sportpalast mit ihrem stolzen Rechenschaftsbericht uns mit einem hohen Vertrauen und starker Siegeszuversicht. Hier liegen die in Zahlen und Ziffern sicheren Garanten unseres Endsieges, für den wir alle Faustpfänder in der Hand haben. Es kommt einzig darauf an, die eigene Haltung so zu kräftigen, daß wir in der letzten Viertelstunde bei Atem bleiben. Nicht zuletzt die Tatsachen, die der Oeffentlichkeit bei der Kundgebung im Berliner Sportpalast mitgeteilt wurden, werden uns anfeuern, in dieser letzten Viertelstunde ebenso bereit zu sein wie in der ersten. Der Sieg ist uns dann gewiß. „Wir sind unschlagbar, es sei denn, wir schlagen uns selbst!"

## Der Lebensgang unserer neuen Ritterkreuzträger des Kriegsverdienstkreuzes

**Berlin, 6. Juni. Auf Vorschlag von Reichsmarschall Göring und Reichsminister Speer hat der Führer — wie gemeldet — in Anerkennung ihrer außergewöhnlich hervorragenden Leistungen fünf Arbeitern der deutschen Rüstung und der OT., sowie weiteren vier führenden Männern der deutschen Rüstung das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes verliehen, das ihnen in der großen Kundgebung im Sportpalast am Sonnabend überreicht wurde. Wir geben anschließend die Lebensläufe der Ausgezeichneten:**

**Albin Sawatzki**

Der Panzerarbeiter Albin Sawatzki, der am 16. 10. 1909 in Weißfluß bei Danzig geboren wurde, ist durch persönliche Tüchtigkeit und vorbildliche Leistung von unten aufgestiegen. Er begann seinen beruflichen Weg als Schlosser im Bochumer Verein für Gußstahlfabrikation. Seine Laufbahn begann als einfacher Arbeiter, und Arbeiter im besten Sinne ist Sawatzki bis heute geblieben. Er gehört nicht zu denen, die gleichgültig und gedankenlos ihr Tagespensum erledigen, sondern hat stets an sich selbst gearbeitet. Mit seinem Werk stets verbunden, stieg er in zäher Arbeit auf, bis er im Juni 1941 Betriebsleiter in einem der bedeutendsten Panzerwerke Deutschlands wurde. Er war maßgebend bei der Einrichtung der neuen Panzerwerkstätten für Serienanfertigung beteiligt und half in unermüdlicher Tag- und Nachtarbeit, auch sonntags, mit, den „Tiger" zu bauen. Durch seine vorbildliche innere Verbundenheit mit seinen Arbeitskameraden gelang es ihm, aus der Gefolgschaft Spitzenleistungen herauszuholen und entscheidend mitzuhelfen, daß der erste „Tiger" zum vorgeschriebenen Termin fertiggestellt werden konnte. Seitdem hat Sawatzki unermüdlich mitgeholfen, den Ausstoß an Panzern zu steigern und dadurch den Männern an der Front die besten Panzer der Welt in großer Zahl zur Verfügung zu stellen.

(Fortsetzung auf Seite 2)

## Wieder ein Tschungking-General mit 20000 Mann . . .

*„Ich hatte die wahren Absichten Japans nicht verstanden"*

**Tokio, 6. Juni. Wie Domei meldet, wandte sich der Tschungking-General Jungtzuheng am Sonntag an das Hauptquartier einer japanischen Einheit in Süd-Schantung und gab seinen Entschluß bekannt, mit den unter seinem Befehl stehenden 20 000 Mann auf die Seite der chinesischen Nationalregierung überzutreten. In der Begleitung von Generalleutnant Jungtzuheng befanden sich Generalmajor Sun Miangti und andere Stabsoffiziere.**

Generalleutnant Jungtzuheng legte im Laufe des Tages in verschiedenen Aeußerungen die Gründe für seinen Uebertritt zur nationalchinesischen Regierung dar. Seine Handlungsweise, so sagte er, sei auf das Bemühen zurückzuführen, China zu retten und dem chinesischen Land treu zu bleiben. Tschungking habe sein Kriegsziel verloren, seitdem Japan seine wahre Absicht, die Rettung Chinas durch die Abschaffung aller ungleichen Verträge mit China, deutlich gezeigt habe. Er habe bisher die wahren Absichten Japans nicht verstanden, sei aber entschlossen, seine Irrtümer in der Vergangenheit durch besonders tatkräftigen Einsatz in der Zukunft wieder gutzumachen.

Das Pressebüro des japanischen Hauptquartiers in China macht folgende Angaben über die im Monat April durchgeführten chinesisch-japanischen Kämpfe in den Provinzen Chansi, Hopeh und Kiangsu: Tschungking-chinesische Verluste 21 500 Tote, 7250 Gefangene und Ueberläufer bei 351 000 an den Kämpfen beteiligten Chinesen. Die Beutezahlen betragen: 188 Feldgeschütze und Granatenmörser, 432 schwere und leichte MG., 2213 Gewehre, 1466 Pistolen, 40 000 Handgranaten, ferner zahlreiche Munition und Ausrüstungsstücke.

Die japanischen Verluste betragen 708 Tote. Die japanische Luftwaffe schoß im April in Luftkämpfen sieben Tschungking-Flieger ab und zerstörte drei Flugzeuge am Boden. Ferner wurden die Flugplätze Kienou in Fukien, Lingling in Hunan und Lishui in Tschekiang zerstört.

In einer Botschaft, die Ministerpräsident Tojo am Tage des Staatsbegräbnisses Yamamotos an das japanische Volk richtete, heißt es: „Für das japanische Volk gibt es nur einen Weg: Vorwärts bis zur Niederkämpfung der Vereinigten Staaten und Englands, beseelt vom Geiste Yamamotos, dem Geiste der Einsatzbereitschaft und Hingabe, der den gefallenen Helden auszeichnete. Jeder Japaner, ob an der Front oder in der Heimat, muß seine vorgeschriebene Pflicht tun im unerschütterlichen Glauben an den sicheren Endsieg."

Generalleutnant Jungtzuheng und die anderen hohen ehemaligen Tschungking-Offiziere, die sich der Nationalregierung anschlossen, erhielten in den Nanking-Streitkräften neue Posten zugewiesen. Jungtzuheng wurde zum Befehlshaber der 10. Armee bestellt.

## Dein Anteil

### Im Schweigen liegt die Voraussetzung für den Sieg

dr. m. **Berlin,** 6. Juni.

Die Waffe führt der Frontkämpfer, ihre Herstellung ist Aufgabe der Heimat. Allein daraus ergibt sich bereits, wie stark Front und Heimat aufeinander angewiesen sind. Aber noch etwas anderes tritt klar hervor. Mann und Frau in der Heimat sind im wahrsten Sinne des Wortes Mitkämpfer für Deutschlands Freiheit. Sie sind Kämpfer im schlichten Rock des Bürgers, aber Kämpfer, auf die es genau so ankommt wie auf die Regimenter und Divisionen im Angriff oder in der Abwehr. Doch auch in der Heimat ist es so wie an der Front. Weiß dort draußen der einzelne Soldat immer soviel, wie das ihm jeweils zu erreichende Ziel gesteckt wird, wobei er stets nur den eng begrenzten Kampfabschnitt überblickt, der seiner Kompanie zugewiesen ist, so sieht der Arbeiter oft und die Arbeiterin an der Werkbank, am Fließband, im Kohlenschacht, im Konstruktionsbüro, im Verkehrsbetrieb, im Versorgungsunternehmen und was alles im totalen Krieg von Bedeutung ist, stets nur die unter der Hand befindliche Arbeit. Mehr nicht! Doch draußen wie drinnen weiß ein jeder, daß es gerade auf die Erfüllung dieser Einzelaufgaben ankommt, damit das große Werk gelingt.

In der großen Sportpalastkundgebung ist in ganz großen und groben Umrissen aber doch in außerordentlicher Klarheit und in äußerst eindrucksvoller Form jedem Einzelnen unter uns dargelegt worden, zu welchem Arbeitsstrom sich die Millionen kleiner Arbeitstropfen einer jeden Arbeitsstunde und eines jeden Arbeitstages verdichtet. Dein Anteil, deutscher Mann und deutsche Frau, ist dir hier in einer Generalabrechnung gezeigt worden. Hier hast du einen Ueberblick darüber gewonnen, was du im Dienst für den Frontsoldaten bedeutest, und daß nur dein emsiges Schaffen die Zahl der Flugzeuge, der Geschütze, der Minen, der Granaten, der Panzer, der U-Boote und vieler, vieler anderer Waffen ständig zu steigern vermag. Ist es auch oft stumpfsinnig immer die gleiche Schraube einzuziehen, von früh bis spät den gleichen Arbeitsvorgang zu wiederholen, dauernd dasselbe zu schaffen, was man gestern, vorgestern und die ganzen Monate hindurch schaffte, so kommt doch ein Einzelteil zum andern und am Ende des Arbeitsprozesses, den der einzelne Werktätige niemals in seiner ganzen Länge überblicken kann, steht dann die Waffe und jenes Gerät, das die Front braucht.

Mit Zahlen konnte in der Sportpalastveranstaltung nicht geodient werden, doch reichen schon die prozentualen Angaben aus, um das Bild einer wahrhaft gigantischen Rüstungsindustrie mit einem ebenso gigantischen Fertigungsaufstommen zu fassen. Und darüber hinaus zeigt der nüchterne, sachliche und einfache Rechenschaftsbericht wie wenig Grund vorhanden ist, sich irgendwelchen sorgenvollen Betrachtungen angesichts gewisser Zerstörungen durch Luftangriffe hinzugeben. Das Netz der Produktion ist riesig und engmaschig. Es verliert weder an Kraft noch an Bedeutung, wenn hier oder dort eine Masche zerreißt. Im Gegenteil, die Maschen werden fester geknüpft. Das Netz wird zu weiter steigenden Leistungen befähigt. Wie es im Einzelnen aussieht und wie die Einzelleistungen beschaffen sind, das mag uns gleichgültig sein, denn hier stoßen wir auf ausgesprochene Geheimnisse der Landesverteidigung. Ueber diesem Punkt treffen sich Front und Heimat ebenfalls! Die Verschwiegenheit des Frontsoldaten und auch die Verschwiegenheit des schaffenden Menschen in der Heimat sind selbstverständliche Voraussetzungen. Wer nicht schweigt, begeht militärischen Landesverrat. Darum: nichts über neue Waffen erzählen, nichts über irgendwelche Verbesserungen in der Produktion, die tausendfach das Werk des unbekannten Arbeiters in der Werkstatt sind. Im Schweigen liegt die Voraussetzung für den Sieg. Für den Sieg, jenen Sieg, den das ganze deutsche Volk. Niemand möge sich einreden, daß er an diesem Kampf nicht beteiligt sei. Wie sehr es auf ihn und seine Arbeitskraft, auf sein Beharrungsvermögen, auf seine seelische Größe und seinen hohen Sinn ankommt, haben die inhaltsreichen Reden in der Sportpalastveranstaltung gezeigt. Sie haben deinen Anteil am Kampf und Sieg enthüllt.

### Der gestrige Wehrmachtsbericht

**Aus dem Führerhauptquartier,** 6. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „An der Ostfront verlief der Tag bis auf lebhaftere Kämpfe am Kuban-Brückenkopf ruhig, im Raum nordwestlich Krymskaja wiesen deutsche und rumänische Truppen mehrere feindliche Angriffe ab. In der vergangenen Nacht griff ein starker Verband schwerer deutscher Kampfflugzeuge erneut Rüstungswerke der Stadt Gorki an der mittleren Wolga an. Es entstanden Großbrände in den Industrieanlagen und Treibstoffiagern. Zwei Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt."

*

Deutsche Jagdflugzeuge stießen am Nachmittag des 5. Juni vor Sardinien auf 25 zweimotorige „Lightning"-Bomber. Sie stellten die nordamerikanischen Flugzeuge noch vor Erreichen der Küste zum Kampf und wurden sie zum Notwurf der Bomben über See. Drei Jagdbomber wurden abgeschossen, ein vierter mußte brennend auf das Wasser niedergehen. Eines der feindlichen Flugzeuge prallte im Luftkampf gegen einen Felsen und zerschellte. Einen weiteren Erfolg errangen unsere Jäger im Mittelmeerraum 13 Kilometer nordöstlich Kap Bon durch Abschuß eines zweimotorigen nordamerikanischen Flugzeuges vom Muster „Mitchell".

# Der Lebensgang unserer neuen Ritterkreuzträger . . .

(Fortsetzung von Seite 1)

### Johannes Holtmeyer

Der Obermeister Johannes Holtmeyer, der am 31. 1. 1898 geboren wurde, arbeitet im Schmelz- und Gießbetrieb eines Qualitätsstahlwerkes. Vor dem Kriege produzierte dieses Werk handelsübliche Stähle. Als die Durchführung des Rüstungsprogramms von diesem Werk die Erzeugung von Qualitätsstählen mit besonderen Härtegraden erforderte, zeichnete sich Holtmeyer bei dieser Produktionsverbesserung besonders aus. Seit Kriegsbeginn gehören Ueberstunden bei ihm zur Tagesordnung. Auch sonntags arbeitet Holtmeyer mindestens 12 Stunden und mehr, wenn es der Betrieb erfordert. Holtmeyer hat wesentlichen Anteil an der Herstellung hochwertiger Teile für den Schiffbau, U-Boote und Torpedoboote, für die Luftwaffe und das Heer, vor allem an der Produktion von Kanonenrohren. Mit besonderen technischen Fähigkeiten verbindet Holtmeyer vor allem eine hervorragende Gabe der Menschenführung. Sein Betrieb hatte die Absicht, ihn wissenschaftlich weiter ausbilden zu lassen, aber der Ausbruch des Krieges vereitelte diesen Plan. Wie sein Sohn als Freiwilliger bei der Fallschirmtruppe steht, so bewährt sich Holtmeyer immer wieder als Vorbild in der freiwilligen Uebernahme neuer und zusätzlicher Arbeiten.

### Josef Hinkerohe

Der OT.-Frontarbeiter und Kameradschaftsführer Josef Hinkerohe ist am 14. 2. 1910 in Etteln bei Paderborn geboren, er gehört zur alten Mannschaft der OT. Schon vor Kriegsausbruch stand er seit 1938 am Westwall und half dort in selbstlosem Einsatz, den Schutzwall gegen Frankreich zu errichten. Als 1940 das deutsche Westheer den mit Sehnsucht erwarteten Angriffsbefehl erhielt, folgte der Kämpfendenden Truppe auch die Organisation Todt. Neben dem Frontsoldaten prägte sich nun endgültig der Typ des Frontarbeiters, für den Josef Hinkerohe als Vorbild gelten kann. Besonders verdient machte er sich beim Bau der Todt-Brücke und später beim Bau von Oelbunkern und U-Boot-Bunkern im besetzten Frankreich, 1941 rief ihn ein neuer Einsatzbefehl nach Rumänien und von dort in die Ukraine und den Kaukasus. Beim Bau von Hinkerohe gab Hinkerohe wieder seinen Kameraden ein mitreißendes Beispiel und bewährte sich besonders, als Frontverlegungen und wechselvolle Kämpfe auch die OT.-Männer zwangen, den ständigen Sowjetangriffen und schwersten Schneestürmen zum Trotz die Straßen freizuhalten. Im Winter 1942/43 war der schnelle Bau einer Kubanbrücke, über die 10 000 Mann der Kaukasus-Armee rechtzeitig abmarschieren konnten, das persönliche Verdienst Hinkerohes. In den gefährlichsten Lagen bewährte er stets seine Ruhe und erwarb sich durch besonnene Haltung und Kameradschaft das höchste Vertrauen seiner Kameraden. Durch die Verleihung des Ritterkreuzes zum Kriegsverdienstkreuz wurde in Hinkerohe ein Mann geehrt, der höchste Bewährung als Frontarbeiter mit vorbildlicher Opferbereitschaft verbindet.

### Karl Schmidt

Der Ingenieur Karl Schmidt, geboren am 25. 1. 1897 in Kempten/Allgäu, war lange Jahre auch im Ausland als Betriebsleiter tätig. Als 1934 die ersten Anfänge einer deutschen Luftrüstung begannen, stellte sich Karl Schmidt in einem Betrieb der Messerschmitt-Werke als einfacher Arbeiter zur Verfügung und verband von nun an seinen Namen mit dem Aufstieg und der Entwicklung dieses Werkes. Vor allem war er die Seele der Entwicklung dieses Werkes, der Fertigmontage und der Einfliegerei. Unermüdlich studierte er die an der Front mit unseren Flugzeugen gemachten Erfahrungen vom spanischen Bürgerkrieg bis heute. Immer wieder leistete er Ueberstunden und Nachtschichten, um die an der Front gemachten Erfahrungen schnellstens im Flugzeugbau auszuwerten. So hat er entscheidenden Anteil an der Entwicklung zahlreicher Jagdflugzeuge, Zerstörer, Kurier- und Transportmaschinen. Besondere Verdienste erwarb er sich bei der Durchführung eines vom Führer erteilten Sonderbefehls zum Bau eines neuen Flugzeugtyps. Mit eigenen Ideen verband er stets eine unermüdliche Energie und Arbeitskraft zu ihrer Durchführung und gehört dadurch zu den Pionieren der Rüstungsschlacht.

### Obermeister Davidshoefer

Der am 4. 12. 1884 in Neustadt a. d. H. geborene Obermeister Davidshoefer hat einmalige technische Verdienste um die Entwicklung des Hochdruck-Hydrier-Verfahrens. Von den ersten Versuchen an hat er ständig auf diesem Gebiete mit daran gearbeitet, unseren Mangel an natürlichen Oelvorkommen auszugleichen. Infolge seiner großen technischen Begabung und außergewöhnlichen Tatkraft wurde Davidshoefer schon im Jahre 1927 bei der ersten großen technischen Hydrieranlage als Obermeister eingesetzt. Immer wieder bewies er selbständige Entschlußkraft in der Vermeidung von Störungen im laufenden Betrieb. Es gibt kaum ein Hydrierwerk in Deutschland, bei dessen Bau und Inbetriebnahme Davidshoefer nicht mit der Montage betraut wurde. Dadurch erwarb Davidshoefer entscheidende Verdienste um die Steigerung der Produktion und die termingemäßen Lieferungen. Er zeichnet sich auch charakterlich immer wieder als ein Vorbild an Tüchtigkeit und Pflichtbewußtsein aus.

### Walter Rohland

Dr. Ing. Walter Rohland, der am 14. 12. 1888 in Inden, Kreis Jülich, geboren wurde, ist ein vorbildlicher nationalsozialistischer Wirtschaftsführer, der als Direktor der Vereinigten Stahlwerke AG., Düsseldorf, durch seine persönliche Einsatzbereit und kameradschaftliche Haltung das volle Vertrauen seiner Gefolgschaft genießt. Als der verstorbene Reichsminister Dr. Todt mit dem Aufbau des Reichsministeriums für Bewaffnung und Munition begann, zog er als einen seiner ersten Mitarbeiter Rohland heran, der ihm auch als hervorragender Stahlsachmann bekannt war. Als Leiter des Hauptausschusses Panzerwagen hat Dr. Rohland ohne Rücksicht auf alle persönlichen und privatwirtschaftlichen Vorteile dafür gesorgt, daß heute die deutsche Panzerproduktion an der Spitze steht. Dieses Ziel wurde vor allem durch seine zielbewußte Energie und seinen persönlichen Einsatz erreicht. Wenn heute die deutsche Panzerwaffe mit besten Panzern in großer Zahl ausgerüstet ist, verdankt sie dieses Ergebnis in erster Linie Dr. Rohland.

### Professor Krauch

Professor Carl Krauch, geboren am 7. April in Darmstadt, gehört zu den Männern der deutschen Wissenschaft, die durch ihre Geistesarbeit entscheidend an der Ueberwindung unserer Rohstoffarmut mitwirkten. Schon im ersten Weltkriege maßgeblich am Aufbau des Leunawerkes und damit an der Steigerung der Stickstoffproduktion beteiligt, ist Professor Krauch seit 1925 wesentlich an der Lösung des Problems der Kohle-Hydrierung beteiligt. Als fanatischer Vorkämpfer der Mineralöl-Autarkie arbeitet er wissenschaftlich an der Herstellung synthetischer Treibstoffe, also an der Grundlage für die Motorisierung der Wehrmacht. Seine Erfolge führten Professor Krauch seit Frühjahr 1936 als Mitarbeiter in das Amt für deutsche Roh- und Werkstoffe und seit dem Sommer 1938 als Generalbevollmächtigter für Sonderfragen der chemischen Erzeugung und als Leiter des Reichsamtes für Wirtschaftsausbau in entscheidende Schlüsselstellungen. Sein Arbeitsgebiet dehnte sich im Laufe des Krieges in den großeuropäischen Raum aus und gab ihm Gelegenheit, durch Ausbau der chemischen Industrie die Kapazität der Dreieroptimachte auf diesem Gebiete seit 1936 auf das Mehrfache zu steigern. Die steigende Erzeugung von Mineralöl, Leichtmetall, Buna, Stickstoff, Pulver und Sprengstoff ist vor allem sein Verdienst. Daneben ist Professor Krauch ständig mit großem Erfolg an der Neuschaffung und Verbesserung vorhandener industrieller Rohstoffe im Rahmen des Vierjahresplanes beteiligt.

### Dr. William Werner

Dr. William Werner ist als Auslandsdeutscher am 7. 11. 1893 in New York geboren worden und gehört zum Vorstand der Auto-Union A.-G. Er wurde vom Reichsmarschall für die Fertigung von Luftwaffengeräten in den Industrierat des Reichsmarschalls berufen und führt seit etwa zwei Jahren dort den stellvertretenden Vorsitz im Hauptausschuß Triebwerke im Reichsministerium für Bewaffnung und Munition. Im Arbeitsbereich des Reichsministers Speer hat er sich insbesondere auf dem Gebiete der Vormaterialien (Schmiede, Gießerei und Werkzeugmaschinen) außergewöhnliche Verdienste erworben. Wenn Deutschland in der Rüstungsschlacht nicht allein qualitativ seinen Vorsprung behauptet, sondern auch hinsichtlich der Menge der Produktion mithalten kann, dann geht dieser Erfolg wesentlich auf die Kenntnisse zurück, die Dr. Werner auf dem Gebiet der Massenfertigung besitzt. Besonders auf dem Gebiet der Luftrüstung hat Dr. Werner entscheidende fabrikatorische Fertigungsmethoden im Flugmotoren- und Waffenbau eingeführt, die zu einer wesentlichen Steigerung der Ausbringungszahlen führten und damit ganz allgemein eine bedeutende Stärkung unserer Rüstung gewährleisteten. Dr. Werner zeichnet sich vor allem in der Rüstungsschlacht durch selbstlosen Einsatz unter Nichtbeachtung seiner persönlichen Interessen aus. Der Bewegung dient Dr. Werner als Standartenführer im NSKK.

### Karl Otto Saur

Dipl.-Ing. Karl Otto Saur wurde am 16. 6. 1902 in Düsseldorf geboren. Neben seinem Beruf arbeitete er seit langem in der NSDAP. als Gauamtsleiter für Technik im Gau Essen und später als Stabsleiter des Hauptamtes für Technik in der Reichsleitung der NSDAP. in München. Pg. Saur ist heute Oberbefehlsleiter der NSDAP. und wurde am 30. Januar 1943 vom Führer durch die Verleihung des Goldenen Ehrenzeichens der Partei ausgezeichnet. Seinem ganzen Wesen nach ist er Aktivist von außergewöhnlicher Prägung. Sein mitreißendes Temperament, seine nie erlahmende Arbeitskraft und sein klarer, unbestechlicher Blick für das Wichtige befähigen ihn für die großen Aufgaben der deutschen Rüstung. Im Rahmen des Reichsministeriums für Bewaffnung und Munition war er schon von den ersten Anfängen an einer der maßgebendsten Mitarbeiter des verstorbenen Reichsministers Dr. Todt und gehört heute als Chef des Technischen Amtes zu den unentbehrlichen Mitarbeitern des Reichsministers Speer. Seine Verdienste sind vor allem organisatorischer Art, denn Parteigenosse Saur hat das Wort „unmöglich" aus der deutschen Rüstung verbannt und dafür gesorgt, daß noch jede vom Führer geforderte Schnellaktion zum Erfolge führte. Immer wieder entwickelte Parteigenosse Saur in der Rüstungsschlacht eine motorische Kraft, die alle Mitarbeiter mitreißt und in der Rüstung zu den größten Erfolgen führt.

# Englisch-amerikanische Brandbomben auf Schweden

*Mehrere Schadenfeuer / Sensation in Stockholm / Untersuchuchungen eingeleitet*

Drahtbericht unseres Vertreters

hw. **Stockholm**, 6. Juni. Die englisch-amerikanischen Mordbrenner, die am liebsten ganz Europa in Schutt und Asche legen möchten, haben einen leider erfolgreichen Versuch eingeleitet, mit ihren bolschewistischen Nachgeahmten und Moskau würdigen Waffen auch Schweden in Mitleidenschaft zu ziehen, Schweden ebenfalls in die Flammen ihres Krieges zu stürzen. Große Mengen von Ballons und Flaschen mit flammenerzeugender Flüssigkeit wurden, der schwedischen Presse zufolge, Sonntagmorgen plötzlich über den schwedischen Landschaften Smoland und Ostgotland (Mittelschweden) beobachtet. Sie trieben über das Land hinein und riesen, nach Angaben der Presse, eine Reihe von Bränden hervor. Weitere sind offensichtlich zu erwarten. Schadenfeuer wurden beispielsweise bereits gemeldet aus Vaernamo und Sturefors. In Vaernamo explodierte eine Anzahl derartiger Bomben in einer kleinen Fabrik, die sofort in Brand aufging.

Flugzeuge waren nicht beobachtet worden. Zuerst glaubte man in Stockholm an Mystifikationen. Gegen Mittag gab jedoch der Generalstab eine offizielle Mitteilung heraus, in der es heißt: „Kleinere Ballons mit daranhängenden Behältern, die feuergefährliche Säure enthalten, sowie eine Anzahl Brandflaschen wurden am Sonntagmorgen in Smoland in Ostgotland beobachtet. Wo die Behälter explodierten, entstanden kleinere Brände." Es folgten dann nähere Angaben über die einzelnen Orte Schwedens und sonstige Wahrnehmungen. In Vaernamo wurde ein halbes Dutzend Brandbomben von bisher unbekanntem Typ vorgefunden. Zum Teil handelt es sich um gewöhnliche Glasflaschen von 20 cm Länge, ungefähr wie eine Milchflasche von ½ Liter Inhalt. Nationalitätenbezeichnungen waren nicht vorhanden. Aber am Flaschenhals waren Leinwandstreifen befestigt, die darauf schließen lassen, daß sie von einem Ballon stammen. Angaben über die Auffindung solcher Ballons mit vorhandener Flaschenfracht gingen bald von verschiedenen Plätzen ein. Die Militärbehörden haben weitere Untersuchungen eingeleitet.

Die Stockholmer Presse berichtet über diese Vorgänge in größter Aufmachung. Sie bilden die Sensation des Tages. „Brandballons über Südschweden, Schadenfeuer an mehreren Stellen", so lauten die großen Ueberschriften der Abendblätter. Sie enthalten zum Teil Meldungen aus Dänemark, wonach dort ähnliche Beobachtungen gemacht worden sind. Es handele sich offenbar um Ballone mit Brandbomben, die vom Wind über Dänemark getrieben und auf diese Weise natürlich auch nach Südschweden gelangt seien. Man hat den Eindruck, daß die Angelegenheit noch weit größere Ausmaße besitzt als die bisherigen Berichte erkennen lassen.

Auf amerikanischer Seite war man offenbar bemüht, sich rechtzeitig ein Alibi zu beschaffen. Durch die offiziellen Nachrichtenbüros wurde eifrig die Erklärung eines an sich ganz obskuren Mitgliedes der Washingtoner Kongreßausschüsse für Innen- und Außenhandel zum Tag der schwedischen Flagge verbreitet, worin beteuert wird, Schwedens Neutralität in dem gegenwärtigen Weltkampf sei „den Vereinigten Staaten und den übrigen verbündeten Nationen heilig". Wie heilig, das zeigt der eben illustrierte sowjetische Angriff war „Trud". Die Versicherung, daß Schwedens Neutralität — die sie bisher immer beanstandet und umzustoßen versucht haben — den Völkerfeinden plötzlich „heilig" ist, ließ sofort Arges befürchten. Die Brandbombenattentate liefern nähere Anhaltspunkte.

# Eine volkspflegerische Großtat

*Gauleiter Henlein übergab acht NSV.-Heime ihrer Bestimmung*

**Reichenberg**, 6. Juni. Acht Heime der NSV. wurden in Großullersdorf durch Gauleiter Henlein in Anwesenheit des Oberbefehlsleiters Hilgenfeldt ihrer Bestimmung übergeben. Der Leiter des Gauamtes für Volkswohlfahrt Hoyer kennzeichnete die Aufbauarbeit der NSV. im Sudetenland, wobei er die bedeutsame Senkung der Säuglingssterblichkeit, die Beseitigung der Rachitisgefahr, wie überhaupt die deutlich sichtbare Hebung der Volksgesundheit hervorhob. Gauleiter Henlein bezeichnete es als einen Beweis der ungebrochenen Kraft des deutschen Volkes, daß inmitten des Krieges acht NSV.-Heime eröffnet werden konnten und übergab sie ihrer Bestimmung in der Hoffnung, daß von ihnen ein Strom der Kraft und des Glückes ausgehen möge.

Oberbefehlsleiter Hilgenfeldt befaßte sich in seiner Rede mit den Kriegsaufgaben der NSV. Die Zahl der Müttererholungsheime im Reich sei von 150 im Jahre 1940 auf 197 im Jahre 1942 gestiegen und die der „Mutter und Kind"-Heime von 28 auf 131. Im gleichen Zeitraum hätte sich die Zahl der Jugenderholungsheime von 279 auf 423 erhöht. Wie sehr das Aufbauwerk der NSV. vom Krieg und seinen Gesetzen bestimmt wird, zeigte der Redner an verschiedenen Zahlen. Die Anzahl der Kindertagesstätten betrug 1939 14 174 mit 598 000 Plätzen und ist 1942 auf 30 899 Kindertagesstätten gestiegen. Vor kurzem habe der Führer der NSV. auch die Erziehung jener Kinder bis zum 6. Lebensjahre übertragen, die im Kriege ihre Eltern verloren hätten. Mit den acht Heimen ist im Gau Sudetenland eine Einrichtung geschaffen worden, die als volkspflegerische Großtat anzusprechen ist. Die Heime umfassen die gesamte NSV.-Arbeit im Hilfswerk Mutter und Kind. Neben dem volkspflegerischen Wert wird die Anlage Bedeutung erhalten als Forschungszentrum für gesundheitspolitische und pädagogische Arbeiten.

## Deutsch-bulgarische Jugendkameradschaft

**Sofia, 6. Juni.** Am Sonntagnachmittag empfing König Boris III den Reichsjugendführer Arthur Axmann in Audienz. Der Sonntag stand für die bulgarische Hauptstadt im Zeichen der deutsch-bulgarischen Jugendkundgebung, zu der die bulgarische Staatsjugend Mbrannik aus Anlaß des Besuches des Reichsjugendführers im Geiste der herzlichen Freundschaft, die Deutschland und Bulgarien, darüber hinaus die Jugend des neuen Europa verbindet, eingeladen hatte. Die Kundgebungsstätte war geschmückt mit den Fahnen der Dreierpaktmächte und trug an der Stirnseite die Bilder des Führers und des Königs Boris. Neben dem deutschen Gesandten Beckerle wohnten die diplomatischen Vertreter der verbündeten Nationen sowie zahlreiche Persönlichkeiten der bulgarischen Regierung und Armee der Kundgebung bei.

## Rundfunkrede Lavals

**Vichy**, 6. Juni. Der französische Regierungschef Laval hielt am 5. Juni über den französischen Rundfunk eine Rede, in der er einleitend betonte, das Ziel seiner Politik sei, Frankreich in dem Europa von morgen einen Platz zu sichern, der seiner kontinentalen und imperialen Vergangenheit würdig sei. Laval hob hervor, daß gewisse Franzosen in der letzten Zeit Verräterein, Irrtümer und Fehler begangen hätten, unter deren Folgen das ganze Land zu leiden habe. Seine Politik sei es jedoch immer gewesen, mit den zwei großen Nachbarländern Deutschland und Italien in Frieden zu leben und freundschaftliche und vertrauensvolle Beziehungen mit ihnen zu unterhalten. Er betonte sodann, daß er heute die Last der von den anderen begangenen Fehler trage, die Frankreich in den Krieg gestürzt haben.

## Der italienische Wehrmachtsbericht

**Rom**, 6. Juni. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: „Seestreitkräfte beschossen die Insel Pantelleria, die auch von der feindlichen Luftwaffe wiederholt und heftig bombardiert wurde. — Feindliche Luftangriffe auf La Spezia und Orte in der Provinz Cagliari forderten einige Opfer und verursachten begrenzte Schäden. Im Laufe des Tages wurden zehn Flugzeuge abgeschossen: Drei von Jägern und eins von der Flak über Sardinien, eins von Jägern und drei von der Flak über Pantelleria, eins von Jägern und eins von der Flak über La Spezia. Während eines Luftangriffes gegen unsere Inseln im Aegäischen Meer stürzte ein Flugzeug, von der Flak in Brand geschossen, ins Meer."

In der vergangenen Woche wurden während der feindlichen Luftangriffe auf Pantelleria, Sizilien, Foggia, die Dörfer Apulien, Lucanien, Calabrien sowie auf Neapel und Livorno insgesamt 73 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

## Elf Hochöfen in den USA. gelöscht

ep. **Stockholm**, 6. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Elf Hochöfen der nordamerikanischen Stahlwerke Carnegie Illinois Stellcorporation mußten aus Mangel an Koks am Sonnabend gelöscht werden, wird aus Pittsburgh (USA.) gemeldet. Der Koksmangel ist auf die Versorgungsschwierigkeiten infolge des Bergarbeitsstreiks in den USA. zurückzuführen.

## Mit Bomben und Bordwaffen aus 30 Meter Höhe

**Berlin**, 6. Juni. Schnelle deutsche Kampfflugzeuge griffen in den Mittagsstunden des 6. Juni Eastbourne an der englischen Südküste an. Im Tiefflug stürzten sie sich auf kriegswichtige Ziele der Stadt und bekämpften sie aus zwanzig bis dreißig Meter Höhe mit Bomben und Bordwaffen. Volltreffer lagen außerdem im Osten der Stadt in einer großen Fabrikanlage.

## Neuer Ritterkreuzträger

**Berlin**, 6. Juni. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Feldwebel Fritz Will, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader.

## Ernennung im Reichsjustizministerium

**Berlin**, 6. Juni. Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers der Justiz den Präsidenten des Amtsgerichtes Hamburg, Dr. Johannes Segelken, zum Ministerialdirektor im Reichsjustizministerium ernannt. Ministerialdirektor Dr. Segelken übernimmt die Leitung der Abteilung Handels-, Verkehrs- und Wirtschaftsrecht und öffentliches Recht. — Gleichzeitig ernannte der Führer auf Vorschlag des Reichsministers für Justiz den in der Strafgesetzgebungsabteilung des Reichsjustizministeriums tätigen Ministerialrat Otto Rietzsch zum Reichsgerichtsrat.

Druck und Verlag: Bremer Zeitung, NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor Hugo Köhler; Hauptschriftleiter: Joh. B. Dietrich. Gültig ab 1. 3. 1943: Preisliste Nr. 11

# Heroischer Kampf, heroisches Volk

## Scharnhorsts Wort für den Kampf der Gegenwart

„Wenn wir die Geschichte der Kriege durchlaufen, so finden wir, daß zu allen Zeiten nicht nur die physischen Kräfte entschieden, sondern daß es ebensosehr auf die moralischen ankam."

Mit diesen Worten beginnt die Denkschrift, die Scharnhorst im April 1806, sechs Monate vor Jena und Auerstedt, dem preußischen König übergeben ließ. Sie war der letzte tapfere Versuch, die drohende Katastrophe zu verhindern und das Gewissen der Nation aufzurütteln. Was der große Soldat in diesem Mahnruf aus der Tiefe seines starken, durch nichts zu entmutigenden Herzens schöpfte, ist bis zu unserer Zeit gültig geblieben. Es sind die großen Forderungen des totalen Volkskrieges um Freiheit und Ehre der Nation, die Scharnhorst 1806 und in den folgenden Jahren der Not und des Aufstieges prägte.

Die politische Situation des Jahres 1806 wiederholte sich vor Ausbruch des Ersten und des gegenwärtigen Weltkrieges. Die noch junge preußische Großmacht sah sich einem gefährlichen, übermächtigen Gegner gegenüber, der nach dem Sieg über Oesterreich und Rußland nur auf eine Gelegenheit wartete, das isolierte Preußen zu unterjochen. In dieser Stunde, da der preußische König zögernd und schwankend abwartete, rief Scharnhorst zum Widerstand auf:

„Preußen würde sich große und eigentümliche Vorteile in einem Krieg mit Frankreich verschaffen, wenn es den Ausbruch desselben so leitete, daß die Armee, die Nation und ganz Europa offenbar sähen, daß der König sich nur für die Unabhängigkeit schlüge, sich bloß einer schändlichen Unterjochung widersetzte. Dann würden sie sich an die ur[illegible] Taten ihrer Väter erinnern, wo unaufhörlich einer gegen zehn focht, und bereit sein, sich jeder Aufopferung zu unterwerfen."

„Bewaffnung der ganzen Volksmasse", Schaffung einer Nationalmiliz, Weckung des militärischen Geistes in der ganzen Nation — das verlangte Scharnhorst zur Rettung des Vaterlandes. Aber nicht allein die bewaffnete Armee hat den Kampf zu führen. In einem Kriege, wo ein jeder einen großen Anteil an dem glücklichen Ausgang desselben hat, wo die Nation für ihre Freiheit und Unabhängigkeit ficht, wo sie mit Unterjochung oder Beraubung bedroht wird, da vertritt der allgemeine Wille das, wozu unter anderen Umständen die größte Weisheit erfordert wird. In der Notwendigkeit eines Krieges einmal von einem Volke erkannt, so wird nichts weiter zu unsterblichen Taten erfordert als der Entschluß des Anführers: zu siegen oder zu sterben. Dieser allein entscheidet nun zwischen Unterjochung und Freiheit." Festigkeit des Charakters, Treue und Kraft des Herzens, Aufopferung bürgerlicher Ruhe vor den Notwendigkeiten des Krieges — diese moralischen Kräfte müssen in einem entschiedenen Kampfe aufgebracht werden.

Scharnhorsts Denkschrift war der Grundstein des deutschen Volksheeres, aufgebaut auf den Grundsätzen der Wehrpflicht aller, ohne Standesunterschied. Noch schien seine Zeit nicht reif für diese kühnen, befreienden Gedanken, alte Vorurteile und Einwände hemmten ihre Verwirklichung auch dann noch, als in den Unglücksjahren 1806 und 1807 die politischen und militärischen Fehler und Schwächen einer dahinsinkenden Epoche offenbar wurden. Aber mit einem Mute, dessen Weite und Kraft selbst die Zögernden mitrief, schuf Scharnhorst in den folgenden Jahren der Schmach das Heer der Freiheitskriege. An der Spitze der Militärreorganisationskommission ließ er im „Krümpersystem" wohlausgebildete Regimenter aus dem unfreien Boden des Landes emporwachsen, organisierte er ein neues Offizierskorps, wurde er der Waffenschmied des Volkes.

Ungebeugt von der scheinbar hoffnungslosen politischen Entwicklung schrieb er aus Memel im November 1807 an Clausewitz: „Man muß der Nation das Gefühl der Selbständigkeit einflößen, man muß ihr Gelegenheit geben, daß sie mit sich selbst bekannt wird, daß sie sich ihrer selbst annimmt. Erst dann wird sie sich selbst achten und von anderen Achtung zu erzwingen wissen." Noch war der Plan der Wehrpflicht nicht durchführbar; so galt es für Scharnhorst, den Geist freiwilliger völlicher Pflichterfüllung zu wecken. „Der Stand, der die Milderung der Wehrpflicht auch in Kriegszeiten verlangt, wäre der verachtungswürdigste, den es je gegeben, wäre des Vaterlandes nicht wert, und kein Zwangsmittel wäre hart genug, ihn zum warnenden Beispiele der übrigen bestrafend heranzuziehen", schrieb Scharnhorst 1810, und er war um so begründeter, als er erleben durfte, daß im Frühling 1813 nicht eine Schicht des Volkes säumte, den Forderungen des totalen Krieges nachzukommen.

In diesem Aufbruch des ganzen Volkes erfüllte sich, was Scharnhorst von der Erziehung der Nation zu Wehrwillen und Opfergeist erstrebt hatte, woran er seine Kraft gesetzt. „Wir haben angefangen", so hieß es in der Denkschrift von 1807, „die Kunst des Krieges höher als die militärischen Tugenden zu schätzen — dies war der Untergang der Völker in allen Zeiten. Tapferkeit, Aufopferung, Standhaftigkeit sind die Grundpfeiler der Unabhängigkeit eines Volkes — wenn für diese unser Herz nicht mehr schlägt, so sind wir schon verloren auch selbst in dem Laufe der großen Siege".

Männer wie Boyen, Clausewitz, Gneisenau, York und Blücher, Freunde und Schüler Scharnhorsts, schufen und führten nach seiner Planung das preußische Heer zum Siege. Er selbst, der „alle sieben Sonnen" im Leben gegeben hätte für das Kommando eines Tages", wurde, bei Groß-Görschen verwundet, als diplomatischer Unterhändler nach Wien entsandt und erlag auf diesem letzten Wege unbedingter Pflichttreue der Wunde. Bis zum Tode voll Mut und Zuversicht, schrieb er jenes Mahnwort, das auch über dem Heute steht:

„Welche Wege man auch wählt, den Mut zu erhöhen und anzufachen, schlägt man ihn nicht über alles, zeichnet man den Mutigen nicht aus, belegt man nicht jedes zweideutige Benehmen mit Schande, so wird man keine außerordentlichen Taten in unserem Zeitalter erwarten können und in die Gefahr kommen, Abspannung und Mutlosigkeit zu erzeugen, denn nie befinden sich die moralischen Eigenschaften im Stillstande, sie fallen, sobald sie nicht mehr nach Erhöhung streben."

## Ein „Europäischer Zeitungswissenschaftlicher Verband"

In einem Vortrag vor der Zeitungswissenschaftlichen Vereinigung in Wien gab Geheimrat Dr. Heyde als Präsident des Deutschen Zeitungswissenschaftlichen Verbandes die Gründung eines „Europäischen Zeitungswissenschaftlichen Verbandes (EZW)" mit dem Sitz in Berlin bekannt. Den Vorsitz wird Geheimrat Heyde selbst übernehmen. Vizepräsident ist Professor Dr. Fattorello, Rom. Diese Neugründung ist angeregt worden durch Anfragen aus dem Ausland, die sich mit dem Ausbau der Zeitungswissenschaften in den übrigen europäischen Ländern beschäftigen. Man will den interessierten Staaten die Möglichkeit geben, sich durch einen Austausch der Erfahrungen über die deutsche Zeitungswissenschaft zu orientieren und ihre eigenen Bestrebungen auf diesem Gebiete fördern. Einige Staaten verfügen bereits über zeitungswissenschaftliche Lehr- oder Forschungseinrichtungen. Professor Heyde nannte neben Deutschland und Italien Belgien, Bulgarien, Dänemark, Frankreich, Kroatien, die Niederlande, Norwegen, Rumänien, die Schweiz, die Slowakei, Spanien und Ungarn. Von den Fachverbänden in diesen Ländern sollen, wie es heißt, Delegierte zu gemeinsamen Beratungen des EZW. entsandt werden. Der Verband wird sich in der Hauptsache mit Fragen des journalistischen Nachwuchses und der journalistischen Ausbildung beschäftigen. Daneben soll auch die Zusammenarbeit der Journalisten mit Männern der Praxis und der Wissenschaft fördern.

## Komponistenwettbewerb

### Zum Tag der deutschen Hausmusik

Zum diesjährigen „Tag der Deutschen Hausmusik", an dem das Schaffen der zeitgenössischen Komposition besondere Beachtung finden wird, veranstaltet der großdeutsche Rundfunk in Verbindung mit der Reichsmusikkammer einen Komponisten-Wettbewerb, an dem sich alle deutschen Komponisten beteiligen können. Die Reichsrundfunkgesellschaft in Berlin-Charlottenburg schreibt auf Anforderung ein Merkblatt, aus dem die Bedingungen und näheren Einzelheiten des Wettbewerbs zu ersehen sind. Als Schlußtermin für Einsendungen, an denen sich nach Möglichkeit auch Wehrmachtangehörige beteiligen sollen, gilt der 1. Oktober 1943.

Die drei besten Werke werden am „Tag der deutschen Hausmusik" über den Deutschlandsender zu hören sein.

## Rund um den Rolandturm

### Filme aus Italien in Bremen

Bremen, 7. Juni

Die Deutsch-Italienische Gesellschaft, Zweigstelle Bremen, hatte am Sonntagvormittag ihre Mitglieder und Freunde in das Europa-Theater zu einer Filmveranstaltung eingeladen. Der Vorsitzende der Zweigstelle, Senator O. H. Bernhard, begrüßte herzlich die Anwesenden und gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß zahlreiche italienische Gäste der Einladung gefolgt waren, an ihrer Spitze der Kgl. Italienische Konsul Cav. Nicolone, weiter Vertreter der Dopolavoro und zahlreiche italienische Arbeiter. Senator Bernhard betonte, daß die Zweigstelle Bremen stets den Kulturaustausch der befreundeten Achsenmächte in den Mittelpunkt ihrer Arbeit gestellt habe, und daß der Film ein wertvolles Mittel sei, das gegenseitige Verständnis zu fördern. Herzliche Begrüßungsworte richtete Professor Manselli in italienischer Sprache an seine Landsleute; er erinnerte an die Reihe von Veranstaltungen, die von der Zweigstelle Bremen der Deutsch-Italienischen Gesellschaft nicht zuletzt auch für die in Bremen weilenden italienischen Arbeiter durchgeführt wurden, und dankte in warmen Worten Senator Bernhard und der von ihm geleiteten Zweigstelle für die erfolgreiche Pflege der deutsch-italienischen Beziehungen. Es wurde ein italienischer Kulturfilm „Wälder am Meer" vorgeführt, der die Schönheiten der Mittelmeerküste zwischen Triest und Fiume eindrucksvoll vermittelte. Als Hauptfilm folgte ein Lustspiel in Deutschland noch nicht öffentlich vorgeführter Spielfilm „Carmela", eine Produktion der „Nazionalcine S.A." Dieser Film bot in Regie, schauspielerischer Leistung und landschaftlicher Umrahmung ein wirkungsvolles Beispiel italienischen Filmschaffens. Die Anwesenden folgten den Vorführungen trotz mancher durch die fremde Sprache bedingten Schwierigkeiten mit großer Teilnahme. m.

### KdF.-Märchengruppe Bremen-Walle

Die Ortsgruppe Walle der NSDAP. hat mit ihren in regelmäßigen Abständen abwechselnden Kulturveranstaltungen zu einer weiteren lichen Förderung der Laienspielbühnen beigetragen. Tausende von Bremern haben die Aufführungen der Wasser Speelbeel erlebt. Nun ist man in der Ortsgruppe der Walle noch weiter gegangen und hat auch für die Kleinen und Kleinsten eine Einrichtung geschaffen, um diese in die Welt des Märchens hineinzuführen. In Gemeinschaftsarbeit haben Ernst Waldau von der Wasser Speelbeel und der KdF.-Wart Free die KdF.-Märchengruppe Bremen-Walle geschaffen mit der man nicht nur den Kleinen Freude bringen will, sondern auch hofft, aus den besten derselben Kindern einmal einen Nachwuchs für die Wasser Speelbeel heranzuziehen. Mit einem Märchenspiel von Hermann Marcellus und Kurt Ihle „Das goldene Lachen" trat gestern die KdF.-Märchengruppe in den Decla-Lichtspielen, die bis auf den letzten Platz von groß und klein besetzt waren, vor die Oeffentlichkeit. Nach Ueberwindung kleiner Unsicherheiten war das Lampenfieber bald beseitigt, und die Zuschauer nahmen an dem Geschehen auf der Bühne lebhaften Anteil. Das kleine Mädel mit dem goldenen Lachen von der Hexe Zwietracht in die Wälder entführt, wird von den Kobolden, Pilzmännchen und Waldtieren zur Waldkönigin geführt und durch ihren Gespielen Friedel, nachdem die vom Drachen aufgeschreckten ist, herbeigerufen. Zum Schlußakt überträgt sich die Wiedersehensfreude mit der Mutter auf die Besucher, die mit Beifall über den glücklichen Ausgang nicht sparten. Das unter der Regie und spielerischer Mitwirkung von Ernst Waldau in Szene gesetzte Märchenspiel, in dem Gesang und Reigen durch die Tanzschule von Gerty Sturm ausgebildet wurden, war alles andere als ein verheißungsvoller Auftakt und ein Hinweis für die kommende Arbeit, die sich die KdF.-Märchengruppe Bremen-Walle vorgenommen hat. Die Musik wurde von der Wasser Speelbeel gestellt. L. M.

### Der Rundfunk von heute

**Reichsprogramm:** 11.30—11.40 Charlotte Kühn-Behrens: Und wieder eine neue Woche. 12.35—12.45 Bericht zur Lage. 15—16 Klassische Tonkünstler musizieren. 16—17 „Wenig bekannt — doch interessant" (neuzeitliche Unterhaltungsmusik). 17.15—18.30 „Dies und das für euch zum Spaß". 18.30—19 Der Zeitspiegel. 19—19.15 Wehrmachtbericht. 19.15 bis 19.30 Frontberichte. 19.30—19.45 Zeitgenössische Blasmusik. 19.45—20 Politischer Kommentar von Dr. Karl Scharping. 20.15—22 „Für jeden etwas".

**Deutschlandsender:** 17.15—18.30 Mozart. Beethoven. Wagner (Leitung: Schulz-Dornburg). 20.15 bis 21 „Vom ewig Deutschen": Hölderlin-Sendung (Mathias Wiemann, mit sinfonischer Umrahmung). 21—22 „Komponisten dirigieren": Hans Pfitzner.

**Es wird verdunkelt von 21.45 bis 4.15 Uhr**
**Mondaufgang 9.09 Uhr  Monduntergang 0.51 Uhr**

# Seeleute der Handelsmarine berichten

## Auf heimlichen Wegen nach Deutschland — Auch ihnen gebührt ein Ehrenplatz in der Geschichte dieses Kampfes

Der Kriegsausbruch hat eine ganze Anzahl von unseren Schiffen auf dem Weltmeere überrascht. Um nicht in englische Hände zu geraten, mußten sie neutrale Häfen anlaufen. Aber tatenlos festliegen, während die Heimat im Kampf steht, ist nicht Seemanns Art. Also ausgeharrt, und wenn nicht anders möglich, dann unter Anwendung aller Kriegslisten. Ein gut Teil dieser Schiffe ist inzwischen in die Heimat zurückgekehrt. Es hat da manches Kapitän, um sein Ziel zu erreichen, eine Phantasie entwickelt, die auch den besten Regisseur von Abenteuerfilmen in den Schatten stellt. Noch können Einzelheiten darüber nicht gebracht werden, aber der Verlauf einiger dieser Fahrten sei in die Erinnerung zurückgerufen.

Nicht schlecht erstaunt war eines Tages der Direktor einer Bremer Werft, als der Kapitän der „Togo" aus Bergen anrief und nur eben meinte, daß er wieder da sei.

Ja, aber er sei von den Engländern als versenkt gemeldet worden, und die Reederei hätte seine Bekannten schon benachrichtigt. Das ist ja man Pech, dann müssen Sie wohl ein Dementi loslassen. Wie er das gemacht hätte, ein dort losgelassener Mann, das erfuhr er nicht. Er hätte sein Schiff nach energischem Protest in Duala freibekommen und sei heimlich verschwunden, aber nicht nach dem Bestimmungshafen, sondern einem Ort in Belgisch-Kongo. Und dort wäre er dann auch eines schönen Tages wieder verschwunden. Ja, und dann wäre er eben in Bergen angelandet, und die Versenkung müsse dann wohl auf einem Irrtum beruhen. Was dazwischen liegt an Erlebnissen, darüber kann erst zu einer späteren Zeit berichtet werden.

Ja, ganz einfach klingt das alles, wenn es so erzählt wird, aber das ist doch eine Sache von höchster Nervenanspannung, denn es gilt ja nicht, den Feind zu suchen, sondern ihm ständig aus dem Wege zu gehen. Wenn auch die Fahrt auf Umwegen vor sich ging, irgendwo konnte doch ein englisches Kriegsschiff den Weg kreuzen, ein U-Boot lauern, oder ein feindlicher Flieger auftauchen; von den örtlichen Gefahren ganz zu schweigen. Denn eine solche Fahrt dauert in normalen Zeiten im Höchstfalle einen Monat. Dann ist Gelegenheit, in irgendeinem neutralen Hafen Proviant und Frischwasser aufzunehmen oder Reparaturen auszuführen, deren Behebung mit Bordmitteln auf hoher See schwer möglich ist. Das ist aber jetzt unmöglich, denn es hieße erkannt und durch einen englischen Agenten verraten zu werden.

### Auf keinen Fall in die Hände der Engländer!

Wenn auch der größte Teil der Schiffe die Heimat erreicht hat, so sind doch einige erwischt worden und haben sich dem feindlichen Zugriff durch Selbstversenkung entzogen, machte der Engländer auch gegen jedes Völkerrecht den Kapitänen mit Erschießen drohen. Selbst vor der neutralen Zone machten diese Piraten nicht halt. So wurde der Frachter „Idarwald", von britischen Streitkräften bedroht, innerhalb der panamerikanischen Sicherheitszone zu einer Fahrt durch die Schiffsbesatzung versenkt, als Amerika noch neutral war. Vergessen soll nicht sein, daß die britischen Piraten vor der Brasilianischen Küste auf die Rettungsboote, in denen sich auch Frauen und Kinder befanden, Jagd machten. Dieser Fall reiht sich neben vielen „würdig" neben den Fall „Omar".

Nicht immer gingen diese Selbstversenkungen ohne Verluste vor sich und es ist nur billig, wenn wir von den Lebenden sprechen, auch derer zu gedenken, die ihre Tat mit dem Leben bezahlen mußten, wie Kapitän Möhring vom Dampfer „Arucas" mit 12 braven Seeleuten, als er sein Schiff unter Island bei schwerstem Wetter und eisiger Kälte durch Versenkung der Inbesitznahme durch den Feind entzog.

### In Nußschalen über den Ozean

Von abenteuerlichen Fluchten weiß so manches Erlebnisbericht zu erzählen. Und wie manche Gefangenen oft tausende Kilometer lange Wege über Land wanderten, um in die Heimat zu gelangen, so haben manche Seeleute Tausende von Seemeilen zurückgelegt, wenn es die Situation nicht erlaubte, mit dem Schiff und der gesamten Mannschaft auszufahren. Die „Vier von der Windhuk" sind nicht vergessen, die in einem Rettungsboot ihres Dampfers, nur mit einem Notsegel ausgestattet, in 74 Tagen in härtester Arbeit, schwersten Strapazen und mannigfachen Gefahren 4500 Seemeilen über den Atlantik fuhren.

Es sei des Ing. Görlands gedacht, der mit seinem Boot „Dugong" in 54 Tagen über den Atlantik segelte. Und des Auslandsdeutschen Maiboom, eines alten Soldaten und Weltkriegsteilnehmers, der sich in Südamerika mit einem Schiffsoffizier eines dort festliegenden Schiffes zusammentat und in 136 Tagen von Südamerika den Ozean überquerte. Geschäft und Familie zurücklassend, getrieben allein von dem Willen, am Freiheitskampf unseres Volkes teilzuhaben. Das sind alles seemännische Leistungen, die der Nichtseemann kaum würdigen kann. Gewiß sind auch vor dem Kriege schon Segelfahrten über den Ozean unternommen worden, auch nur mit einem Mann Besatzung wie durch Kapitän Schlimmbach. Das aber waren sportliche Leistungen. Für diese Männer war einzig und allein der Antrieb, die Heimat zu erreichen und sich einzureihen in die kämpfende Front der Heimat.

### Als „Blinder" durch die englischen Ueberwachungslinien

War im Vorstehenden die Rede von Schiffen und Mannschaften oder doch von mehreren, die sich zusammentaten, um die Heimat zu erreichen, so dürfen nicht die Einzelgänger vergessen werden, die sich auf abenteuerlichen Wegen durchschlugen. Es sind nicht wenige Seeleute gewesen. Das Erlebnis eines jungen Seemannes sei hier für viele aufgezeichnet. Mit seinem Schiff war H. glücklich bis in das Rote Meer gekommen, als der Krieg ausbrach. Herrlich die Aussicht, in der Gluthitze des Roten Meeres für die Dauer des Krieges festliegen zu müssen. Ein Weiterkommen aber war im Augenblick unmöglich. Ein Italiener lag backord und übernahm die Ladung mit dem Ziel Aarhus-Dänemark. Es bot sich eine Chance, drei wollten mitmachen. Also hinein, aber ohne Wissen des Kapitäns, denn Italien war damals neutral. In einer Nacht heimlich an Bord und hinunter in den Laderaum. Drei Tage sollte das Schiff noch laden, sieben wurden daraus. Sieben Tage, ohne Licht, mit geringen Essmaren, wenig Trinkwasser. Zu allem Ueberfluß wurden zwei fieberkrank und mußten ebenso heimlich wieder von Bord, wie sie gekommen waren. Endlich legte das Schiff ab. Vor dem Kanal entdeckte der Kapitän seinen blinden Passagier. Zwischen der Pflicht, mich im nächsten Hafen abzuliefern oder noch weiter mitzunehmen, unterlag die erstgenannte. Und nun folgte, um es in Stichworten zu sagen: Vor Algier (ausgerechnet am 1. Weihnachtstag) Kontrolle durch einen französischen Zerstörer. In Gibraltar längerer Aufenthalt, weil die englische Polizei vermutete, daß „Deutsche an Bord wären". Kapitän und Mannschaft hielten dicht, H. wurde nicht entdeckt. In Gibraltar durfte das Schiff nur gerade soviel Kohlen nehmen, daß es nach England kam. In Southend nochmalige Durchsuchung. Wieder unglaubliches Glück, und endlich Aarhus und dann nach 60 Tagen Deutschland . . .

### Das EK. auf dem zivilen Rock

Die Schiffe, die zurückgekehrt sind, fahren im Geleit oder in Einzelfahrt für den Sieg. Die Männer, die sich in Heimat und Heimathafen ihr Schiff zusammentaten, um die Heimat durchschlugen, stehen auf der Kommandobrücke, vor den Feuern und tun ihren Dienst gleich ihren Kameraden, die von Anfang an dabei waren.

Sie fragen nicht, ob von ihrem stillen Heldentum berichtet wird. Von den Fliegern, U-Bootleuten, von allen Waffengattungen sind ihnen die Orden verliehen. Ist selten die Rede und sie verstehen es, warum über ihre Fahrten geschwiegen werden muß. In den wenigen Zeilen, die über ihren Einsatz von Männern der PK. über sie geschrieben wurde, ist ihnen immer wieder dokumentiert worden, daß der Soldat sie auch im zivilen Rock als Soldat ansieht. Er weiß, was das Band des EK. I1 auf dem zivilen Rock, das EK. I auf der Uniform des Kapitäns bedeutet, oder das Blockadebrecherabzeichen, das der Führer für Offiziere und Mannschaften der Schiffe stiftete, die die englischen Sperren durchbrachen. Das Lob der Soldaten freut ihn. Wenn aber einmal die Geschichte dieses Kampfes geschrieben wird, dann wird der deutsche Seemann einen Ehrenplatz darin einnehmen.

K. W. Zimmermann

# Zur Abgeltung von Fliegerschäden

## Die Höhe des Ersatzes bei Möbeln, Kleidern und Wäsche — Der Abzug „neu für alt"

Wie die Erfahrungen der Praxis gezeigt haben, bestehen noch immer in weiten Kreisen sehr irrige Auffassungen über die Höhe, in der das Reich den bei Fliegerangriffen entstandenen Schaden an Möbeln, Kleidern, Wäsche usw. ersetzt. Grundsätzlich haben bekanntlich die zuständigen Amtsstellen eine großzügige Abgeltung der erlittenen Schäden angeordnet. In der „Deutschen Verwaltung" stellt nun Obermagistratsrat Dr. Brombach, Berlin, noch einmal die wichtigsten Einzelheiten der erlassenen Anordnungen klar, wobei er insbesondere auch die Frage des sog. Abzuges „neu für-alt" erläutert.

Die Grundlage der gesamten Sachenschädigung bildet der Paragraph 4 der Kriegssachschäden-Verordnung, der bestimmt, daß für die Höhe der Entschädigung im Falle der Zerstörung oder des Verlustes von Sachen diejenigen Kosten maßgebend sind, die bei einer Wiederbeschaffung oder Wiederherstellung aufgewendet worden sind oder im Zeitpunkt der Entscheidung aufgewendet werden müssen. Diese Bestimmung erläutert Dr. Brombach dahin, daß sich also die Entschädigung nicht nach dem sog. gemeinen Wert der zerstörten Sachen richtet, sondern daß es vielmehr unerheblich ist, welcher Preis bei einem Verkauf der gleichen Gegenstände zum Zeitpunkt des Eintritts des Schadensfalles erzielt worden wäre. Dies gilt vor allem für gebrauchte Möbel, Kleidung und sonstigen Hausrat denn es würde eine Unbilligkeit bedeuten wenn sich die Entschädigung auf den Veräußerungswert beschränken würde.

Auch der Preis, den der Geschädigte bei der Anschaffung der Sachen gezahlt hat, ist für die Höhe der Entschädigung nicht maßgebend. Die Vorlage von Rechnungen über die für die zerstörten Sachen ausgegebenen Beträge dient der Feststellungsbehörde lediglich dazu, Anhaltspunkte über die Art und Güte der Sachen, über die Eigentumsverhältnisse und die Zeit des Erwerbes zu erlangen. Die Regelung der Entschädigung baut sich deshalb auf die Zugrundelegung der Wiederbeschaffungs- oder Wiederherstellungskosten auf, womit auch den Verhältnissen des Geschädigten vor Eintritt des Schadens am besten Rechnung getragen wird. Die als Ersatz beschafften Sachen müssen den zerstörten gleichartig sein, das heißt von derselben Art und Beschaffenheit und dem Geschädigten mindestens die gleichen Dienste tun wie die zerstörten. In den Fällen, in denen bei gebrauchten Sachen die Wiederbeschaffung gleichartiger gebrauchter Sachen nicht möglich oder bei persönlichen Gebrauchsgegenständen, deren Benutzung in gebrauchtem Zustand nicht zumutbar ist, sind die Wiederbeschaffungskosten für gleichartige neue Sachen zu bewilligen. Wenn in einem solchen Falle der Gebrauchswert der neuen Sachen für den Geschädigten erheblich größer ist als der der alten Sachen, so kann die Feststellungsbehörde von den Wiederbeschaffungskosten einen angemessenen Abzug „neu für alt" kürzen.

Auch das Risiko etwaiger Preissteigerungen bei der Wiederbeschaffung kann der Beschädigte auf das Reich abwälzen. Dies geschieht in der Weise, daß er die Entscheidung über die Höhe der Entschädigung solange aussetzen läßt, bis die Wiederbeschaffung oder Wiederherstellung tatsächlich erfolgt ist. Die zu treffende Entscheidung beschränkt sich dann zunächst auf die Feststellung der Ersatzpflicht des Reiches dem Grunde nach. Es ist aber ganz allgemein zu beachten, daß jeder Geschädigte gegenüber der Gemeinschaft die Pflicht hat, bei der Wiederbeschaffung der zerstörten Sachen so zu handeln, daß dem Reich keine unnötig hohen Kosten entstehen.

-eg-

### Kriegseinsatz der Schülerinnen

Die Mädelführerin des Bannes Bremen (75) gibt bekannt:

Nachdem der Reichsjugendführer unseren Einsatzjugenden durch die Verkündung der Jahresparole Kriegseinsatz der Hitler-Jugend" befohlen hat, wird im Rahmen der Jugenddienstpflicht in noch stärkerem Maße als im Vorjahre der Kriegseinsatz der Schülerinnen in den Sommerferien zur Durchführung kommen. Im Rahmen der erweiterten Nachbarschaftshilfe werden in der Hauptsache die Schülerinnen im Alter von 14—16 Jahren eingesetzt. Die Mädel im Alter von 16 Jahren und älter sind vorwiegend in NSV.-Einrichtungen und Betrieben Verwendung. Wir wollen mit diesem Einsatz Pflichtjahrmadel, Hausangestellte und bereits tätige Frauen in ihren Einsatzstellen vertreten, damit diese ihren Urlaub bekommen können und die Familie oder der Betrieb trotzdem Hilfeleistung hat. Die Einsatzstellen werden durch das Arbeitsamt, die NSV. und die Deutsche Arbeitsfront in Vorschlag gebracht und nach Begutachtung durch die NS-Frauenschaft von uns besetzt. Allgemein sei erwähnt, daß in der Zeit vom 7. 7. bis 12. 8. zwei Einsatzperioden festgelegt werden. Die Mädel können im Rahmen der Möglichkeiten entscheiden, ob sie zunächst 2½ Wochen Kriegseinsatz leisten und dann in Ferien gehen, oder den umgekehrten Weg einschlagen wollen. Alle Schülerinnen der genannten Altersklassen werden in der Woche nach Pfingsten in Einsatzappellen erfaßt, wo nähere Anweisungen über Art, Dauer und Entgelt des Einsatzes gegeben werden.

### Heilkräuterwettbewerb der Hitler-Jugend

Mit folgenden uns eingelandten Knittelversen bittet die Hitler-Jugend, Bann Bremen, die Bevölkerung um Unterstützung bei ihrer Heilkräuter-Sammlung:

Krummpuckelig und mit Krückstock
und einem langen düstern Rock
so erzählte das Märchen vom Kräuterweiblein,
das mit Zauber braute sein Heilkränklein. —
Die Märchenwelt ist geheimnisvoll.
Pimpfe und Jungmädel wissen aber wohl:
Schnickschnack ist's, von Zauber zu reden,
denn Saft und Sonnenlicht sind's, die Kraft uns geben!

Deshalb wurde uns als Parole erteilt:
„Jeder sammelt ein Kilo Kraut, das labt und heilt!"

Alle Leut' sollen hiermit wissen,
daß nichts sinnlos wird abgerissen,
sondern daß es Sinn und Zweck hat,
trifft man uns demnächst bei dieser Tat.
Dem weichstämmigen Birkenbaum,
dem wollen wir die Blätter klaun.
Die Lindenblüten von den Bäumen
bringen wir zu unseren Trockenräumen.
Habt ihr Kräuter, wo wir trocknen können,
wollt ihr uns wohl einen Anruf gönnen.
Habt ihr noch Blätter und Blüten zum Pflücken,
gebt uns Bescheid, damit die Sammler anrücken.

Dieser Mumuth kommt vom Bann in Bremen;
wir bitten, ihn zur Kenntnis zu nehmen.

### Ruhe und Geborgenheit für werdende Mütter.

In Bad Rothenfelde in den Ausläufern des Teutoburger Waldes konnte das Gauamt für Volkswohlfahrt Weser-Ems ein neues Kriegs-Mutter- und Kind-Heim einrichten, das den werdenden Müttern aus den luftgefährdeten Städten einige Wochen vor und nach der Entbindung einen schönen Aufenthalt in ländlicher Ruhe bietet. Damit stehen den Müttern aus dem Gau Weser-Ems jetzt insgesamt 36 derartige Heime zur Verfügung, von denen viele für Entbindung im Hause eingerichtet sind. So sorgt die NSV. für die Mütter und für den Schutz des jungen Lebens.

**Das 75. Lebensjahr** vollendet heute der Obermeister i. R. W. Heitmann, Pastorenweg 140.

### Unter dem Hoheitsadler

**Dienstag, 8. Juni**

**Neuenlande.** 19.30—21 Uhr Sprechabend für Zellen- und Blockobmänner in der Dienststelle.

**Neustadt-Nord.** 18 Uhr Sitzung der Stabs-, Zellenwalter und BO.-Männer in der Dienststelle.

**Peterswerder.** 19 Uhr Sitzung der Stabswalter, Zellen- und BO.-Männer in der Dienststelle.

**Scholdsbrück.** Sitzung sämtlicher Amtswalter.

**Ulbremen.** 19.30 Uhr Sitzung der Stabswalter und Zellenobmänner in der Dienststelle.

**Wasserturm.** 19 Uhr Rundbriefbesprechung in der Dienststelle.

**Westen.** 17 und 18 Uhr Besprechung der BO.-Männer; anschließend Sitzung der Stabswalter.

**Wilhelm Decker.** Rundbriefbesprechung in der Parteidienststelle.

**Walle.** 20 Uhr Rundbriefbesprechung sämtlicher Amtswalter in der Dienststelle.

**Donnerstag, 10. Juni**

**Alstadt.** 18.15 Uhr Sitzung der Stabs- und Zellenwalter in der Dienststelle.

**Hohentor.** 19.30 Uhr Sitzung der Stabswalter in der Dienststelle.

**Ulterior.** 19.30 Uhr Sitzung der Stabswalter und Zellenobmänner in der Dienststelle.

**Freitag, 11. Juni**

**Herdentor.** 20 Uhr Sitzung der Amtswalter in der Dienststelle.

**Neuenlande.** 19.30—21 Uhr Sprechabend für Zellen- und Blockobmänner.

**Osterholz.** 20 Uhr Sitzung sämtlicher Amtswalter in der Dienststelle.

**Ulbremen.** 20 Uhr Besprechung der Stabs- und Zellenwalter in der Dienststelle.

**Walle.** 20 Uhr Sitzung der Stabs- und Zellenwalter in der Dienststelle.

### Das zeitgemäße Rezept

**Grüne Stachelbeeren** können vorteilhaft zu Marmelade verarbeitet werden, weil sie als unreife Früchte sehr gut gelieren. Man löst die Stiele und Kelchreste, wäscht die Beeren und kocht sie mit wenig Wasser weich. Auf ½ Kilogramm Beeren rechnet man ¾ Kilogramm Zucker. Dieser rührt man, nachdem die Beeren weich und dickflüssig sind, unter, und kocht dann weiter, bis man sieht, daß sich beim Schräghalten des Topfes eine Haut auf der Masse bildet. Man füllt sofort in gut gereinigte Gläser randvoll und verschließt mit Zellhaut.

---

## *Ein Mädchen aus Joachimsthal*

Von Alexander von Thayer

(20. Fortsetzung)

„Nein, Lieutenant von Bergh wird mich begleiten.

„Ich bin so froh, daß du nicht allein fährst, sagte Frau von Moltke erleichtert. Denk an deine Gesundheit. . . du mußt acht auf dich geben."

„Ja, Mutter."

Frau von Moltke trug ein dunkles, mit alten Spitzen nur wenig geschmücktes Kleid, das schon grau gewordene Haar war lockig und begrenzte in seiner dichten Fülle die feingemeißelte Stirn. Sie lächelte ihm gütig zu.

„Ich habe solch ein banges Gefühl, Hellmuth," sagte sie ernst werdend. „Ich fürchte, daß ich dich nicht mehr sehen werde."

„Hab keine Angst, Mutter," beschwichtigte er sie und zog sie neben sich auf das grüne Sofa. Frau von Moltke strich mit der Hand über die weißgestickte Schutzdecke des Sofas, die einige Falten warf.

„Nicht deretwegen, Hellmuth!" Sie nahm jetzt seine Hand in die ihre und hielt sie fest. „Ich fühle, daß mein Leben seinem Ende zu geht."

„Du bist noch so jung, Mutter."

„Das Leben war zu hart" fuhr Frau von Moltke fort. „Du weißt nicht, was ich durchgemacht habe. Das viele Leid. . ."

„Du meinst Vater?"

„Siehst du, Hellmuth, Vater war immer ein Mann voller Ritterlichkeit und Ehrenhaftigkeit. Gewiß, aber seine Unstetheit, seine phantastische Art, das Leben anzusehen, ihm zu begegnen, die war es, die mir schon als junge Frau Gram und Kummer brachte. Was ihm einfiel, mußte er durchführen. Hätten wir doch nur das Gut Liebenthal behalten! Wie glücklich fühlte ich mich dort! Aber nein, Vater machte neue Schulden, um alte zu begleichen. Dann kaufte er Parchim, wo du zur Welt gekommen bist, um es bald wieder zu verkaufen. Und so ging es fort und fort. Von Parchim nach Gniewitz und von Gniewitz nach Lübeck. Endlich glaubte ich aufatmen zu können, wie glücklich war ich in Lübeck mit euch Kindern! Dann kamen die Franzosen und plünderten das Haus. . . sie haben uns nichts gelassen. Glaube mir, Hellmuth, ich weiß, was der Krieg ist. Weiß, was es heißt, wenn der Feind im Lande ist! Gott gebs, daß es nie, nie mehr in deutschen Landen der Fall sein wird. Nachts sah ich mich durch die Gassen, um auch Kindern ein Stück Brot zu erbetteln. . . Und dann das Unglück im Augustenhof, Kaum hatten wir uns halbwegs aus dem Aergsten hochgearbeitet und Vater das neue Gut übernommen, zerstörte der grausame Brand alle Gebäude. Wieder waren wir arm. . . Schließlich mußte ich auch dafür sorgen, euch beide Knaben. Weißt du, was mein Herz litt, als ich euch in der Fremde wußte? Glaubst du, daß ich in einer einzigen Nacht ruhig geschlafen habe in all den Jahren? Ich habe heute noch einen Brief mit dir aufgehoben."

„Einen Brief?" fragte Moltke.

„Ja, einen Brief, den du mir schriebst, als du im Lazarett lagst, am Typhus erkrankt. Weißt du, was du mir damals geschrieben hast? Ich fühle mich wie im Paradies, liebste Mutter!" So war dir damals nach den harten Jahren das Lazarett erschienen, diesen Brief habe ich mir aufgehoben. Und einen Brief des Generals Hegermann. Darin steht: „Hellmuth sagte: wenn er einmal ein großer General ist, dann will er seinem Muttchen einen Wagen mit goldenen Rädern kaufen und ein Haus mit Oefen in jedem Zimmer. Und Muttchen soll es immer warm haben. . ."

„Ich will deinem Herzen jedes Leid ersparen, soweit es an mir liegt," sagte Moltke.

„Wenn es an dir liegt?" erwiderte Frau von Moltke. „Wer kann uns Müttern das ersetzen, was wir für das Vaterland geben? Wer kann uns für jene Schmerzen entschädigen, die wir ertragen müssen? Nur unsere Liebe zum Vaterland. Du aber gehst zu einem fremden Volke. Wenn du dein Leben gibst dann habe ich nicht einmal den Trost, daß du es für dein Land getan hast."

„So darfst du nicht denken, Mutter." Moltke strich ihr sanft über die müde, abgearbeitete Hand. „Wo immer ich meine Pflicht erfülle, geschieht es für mein Land. Ueberall wird mein Los Soldatenlos sein. Ich verspreche dir meine Ehre und nicht mein Leben. Ich bin hungrig, Mutter! Hungrig nach Erkenntnis, nach Wissen, nach Erfahrung. Ich will lernen und sehen. Ich will meine ganzen Kräfte einst meinem Vaterlande weihen. Manchmal fühle ich etwas in mir, das mich vorwärts drängt. Am liebsten würde ich auf meinem Pferde über die Felder dahinjagen. Dann aber zwingt es mich zu meinen Karten und Tabellen, zu meinen Zahlen. Und ich stürze mich in diese Zahlen, ich rechne, rechne, rechne. . . Die anderen wissen es nicht, verstehen es nicht. Bis auf wenige. . . Clausewitz hat mich verstanden, mein Lehrer! Es wird alles anders werden. Mutter. Wir leben in einem Jahrhundert der größten Wandlung und Entwicklung. Die Technik wird die Menschen verzehren mit Haut und Haar. Und Wehe dem Krieger, der sich nicht dieser Entwicklung anpaßt. Sein Land wird hinweg gefegt werden aus der Geschichte. Mögen sie noch so tapfer ihr Blut vergießen, der Opfermut allein wird nicht genügen. Der künftige Krieg ist Wissenschaft!"

Vor den Augen der alten Frau wanderten Soldaten um Soldaten, in endlosen Reihen. Und ihnen allen voran ihr Sohn. Und sie faltete die Hände und betete: Herr, sieh sein reines Herz und lei ihm gnädig!

„Neulich hatte ich einen wunderbaren Traum," sagte sie und sah versonnen auf die alten Bilder, die an der Wand hingen. „Ich sah dich an der Spitze einer Armee durch das Brandenburger Tor einziehen. Hinter dir die trugen friedrizianische Soldaten ihr geldurchlöchertes, feindliche Standarten, die sie erbeutet hatten. Regiment auf Regiment folgte, zuletzt das Regiment Seydlitz. Das Trappen tausender Pferdehufe wurde übertönt von dem Rufen der Volksmassen. Auf der anderen Seite des Tores erwartete, dich der König. Er trug die Züge des alten Fritz. Du senktest den Degen vor ihm. Der Traum hat mich beglückt und geängstigt zugleich. Du sahst bleich und müde aus. Und du warst da nicht älter als jetzt. Und das Merkwürdige war: auf einmal stand ein zweiter Offizier neben dir. Dein Freund Ihr standet beide vor dem König. Dein Freund nahm den Helm vom Kopf und beugte sein Haupt. Und dieses Haupt war weiß. Es war keiner von deinen Freunden, die ich kenne. Nicht Roon und nicht Bergh auch nicht Frobel. Ein großer, starker Mann mit hellen, klaren Augen. Da wachte ich auf. Manchmal ist mir so bange, weil ich dich allein weiß. Keine Frau, die dir liebend zur Seite steht. Keine wirklichen Freunde. . . ."

„Weißt du Mutter, was mich so oft von den Frauen abgehalten hat?" sagte Moltke ergriffen. „Ich muß jedes Mädchen mit dir vergleichen. Und weil doch keine den Vergleich aushalten kann. . ."

Frau von Moltke schüttelte wehmütig den Kopf. „Du bist ein Schmeichler." Sie lächelte. „Es wird eine ja doch sein."

**Es ist nicht notwendig, daß ich lebe, wohl aber, daß ich tätig bin.**

Friedrich der Große

Moltke griff nach seiner Brusttasche und zog das kleine Medaillon hervor. Er schlug den Deckel auf. „Siehst du Mutter, dieses Kinderbildnis, das gleicht dir. . . dieses Kind in seiner rührenden Herzensreinheit, mit seinen traurigen Augen. Das Kind, das seine Mutter verloren hat, dem nun Gute eine zweite Mutter sein wird. Deswegen hat ich Gute um das Bildchen ihrer Stieftochter und trage es bei mir. Es soll mein Talismann sein, dein und des Kindes Bild. . ."

Die Frau Majorin von Moltke strich ihrem Sohne über das Haar, dann ließ sie ihre Hand auf seinem Scheitel ruhen. Dann leise sagte sie: „Gott segne dich, Hellmuth!

*

Es war ein stürmischer, regnerischer Herbstabend, als die Glocke schellte, die von der Straße in das Zimmer des Herrn Sebastian Haubek, bestallten Medicus der Stadt Joachimsthal, führte.

Gewohnt, zu jeder Zeit des Tages und der Nacht zu einem Kranken gerufen zu werden, stellte der Medicus seine lange Pfeife in den Ständer, der neben dem grünen Kachelofen in der Ecke stand, ließ sich von seiner Wirtschaterin Eusebia Mooskrummer aus dem Hausrock helfen und schlüpfte in seinen fast gefütterten langen Rock. Desgleichen streifte er die Filzpantoffel von seinen Füßen und streckte der vor ihm knieenden und ächzenden Eusebia die Beine hin, die geschwollen von den Tages weiten Gängen und der behaglichen Wärme des Ofens, wieder einmal nicht in die Stiefel gleiten wollten.

(Fortsetzung folgt)

# Unsere Sportschau

## BTG. Frauenhandball-Turniersieger

### Tv. Varel siegt in der B-Klasse

Ein Frauenhandballturnier, wie es Bremen in dieser großen Besetzung und bei so ausgezeichneten Leistungen noch nicht gesehen hat, wurde auf dem BTG.-Platz an der Neuenlanderstraße vor ausgezeichnetem Besuch ausgetragen. Gaufachwart Dalibor, Wilhelmshaven, sah seine mühevolle Vorarbeit durch erstklassige Leistungen und ausgezeichnete Werbekraft der Veranstaltung bestens belohnt. In beiden Klassen gab es spannende Kämpfe. Die A-Klasse sah die beiden Bremer Mannschaften BTG. und Tura Gröpelingen im Endspiel, das die Neustädterinnen leicht überlegen sah. Das einzige Tor dieses spannenden Treffens warf die dieses Mal im Sturm spielende Verteidigerin Rother ein und stellte damit verdient den Turniersieg ihrer Elf sicher. Im Kampf um den dritten und vierten Platz setzte sich Osnabrück 97 gegen den Gaumeister OTB. klarer durch als man erwartet hatte. Kurzturniere haben eben ihren besonderen Reiz. VfL. Oldenburg hatte das Glück, im Spiel gegen Reichsbahn Osnabrück den ersten Torerfolg einzuwerfen, was nach den Turnierbestimmungen den fünften Platz einbrachte. VfL. Germania Leer war durch die Absage des Bremer Sportvereins in der Entscheidung ohne Spiel. Besonders harte Kämpfe gab es in der B-Klasse, wo weitere sechs Mannschaften antraten. Hier mußten sich die beiden besten Mannschaften sogar zu eine Spielverlängerung entschließen, die dem Vareler Turnerbund einen glücklichen Turniersieg einbrachte. Dritter wurde TuSp. Aurich vor der jüngsten Frauenmannschaft unseres Gaues Jahn Wilhelmshaven, die sich mit dem vierten Platz einen Achtungserfolg erkämpfte. TuS. Westerstede kam kampflos zum fünften Platz, da der Tv. Bungerhof vorzeitig zurückzog.

Ergebnisse: A-Klasse: Vorrunde: BTG. — VfL. Oldenburg 1:0, OTB. — BSV. (kampflos für OTB., da BSV. nicht antrat), Tura — Reichsbahn Osnabrück 2:0 und Osnabrück 97 — VfL. Germania Leer 2:0. Zwischenrunde: BTG. — OTB. 2:1, Reichsbahn Osnabrück — VfL. Leer 0:0 (Reichsbahn durch Losentscheid Sieger), Tura gegen Osnabrück 97 2:0, VfL. Oldenburg ohne Spiel. Endrunde: Germania Leer ohne Spiel. VfL. Oldenburg — Reichsbahn Osnabrück 1:1 (VfL. warf das entscheidende erste Tor). Sehr sicher setzte sich dann Osnabrück 97 gegen den OTB. Oldenburg mit 5:1 (3:0) durch. Ausgezeichnete Leistungen zeigte das Entscheidungsspiel Bremer Turngemeinde — Tura Gröpelingen. BTG. war etwas besser und siegte mit 1:0 (0:0). Turniersieger der A-Klasse: Bremer Turngemeinde.

B-Klasse: Hier wurde in zwei Staffeln gespielt. In der ersten Staffel siegte Zwischenahn über die mit nur acht Spielerinnen antretenden Bungerhoferinnen mit 7:0. Die Delmenhorsterinnen verloren auch den zweiten Kampf gegen Jahn Wilhelmshaven mit 0:2. Jahn Wilhelmshaven unterlag darauf gegen Zwischenahn klar mit 0:5. Staffelsieger: Zwischenahn. In der Nebenstaffel siegte Varel klar mit 4:1 über Westerstede. Westerstede und Aurich spielten 3:3. Ebenfalls unentschieden, nämlich 0:0, trennten sich Varel und Aurich. Staffelsieger: Vareler Tb. In der Schlußrunde sicherte sich der Vareler Tb. nach Spielverlängerung den ersten Platz mit 2:1 vor Zwischenahn. Den dritten Platz holte sich Aurich durch einen 1:0-Erfolg über Wilhelmshaven, die dadurch auf den vierten Platz vor Westerstede rückten, die von Bungerhof kampflos das letzte Spiel bekamen. Turniersieger der B-Klasse: Vareler Turnerbund.

Das Handball-Meisterschaftsspiel der 2. Kreisklasse, BSG. Weserflug — LSV. Vechta, endete 9:4.

In der zweiten Runde zur Deutschen Jugendmeisterschaft der Mädel im Handball standen sich die Gebiete Mittelelbe und Nordsee, vertreten durch die Banne 409 (Haldensleben) und Bremen gegenüber. Das Gebiet Mittelelbe siegte mit 3:0 (2:0)-Toren.

### Hamburger Handballer erfolgreich

Die Dresdner Zwischenrunden-Begegnung um die Deutsche Handballmeisterschaft brachte dem Meister von 1941, SGOP. Hamburg, in letzter Minute durch Mittelstürmer Theilig den Ausgleich und die Gunst der Verlängerung, in der die Hamburger mit 11:9 (7:7, 3:5) über die SG. Dresden siegreich blieben. 10 000 Zuschauer erlebten ein spannendes Spiel, das zur Pause Dresden verdient 5:3 und bis eine Minute vor Schluß noch 7:6 in Führung sah. Nach dem Ausgleichstreffer Theiligs, der von den elf Toren allein 6 erzielte, setzte sich das bessere Stehvermögen der Hamburger klar durch, so daß sie bis auf 10:7 davonziehen und schließlich 11:9 gewinnen konnten. Die übrigen fünf Tore für Hamburg warf Linksaußen Gohlke.

Schweinfurt bezwang Milbertshofen auch nur knapp 10:9 (8:6), während in Mannheim Waldhof nach nicht großen Leistungen der SGOP. Recklinghausen mit 6:3 (4:1) erfolgreich war. Der Berliner HSC. ließ Reinecke Brieg leerlaufen und gewann dann 9:6 (4:4).

## BV. Grohn — SV. Werder 4:6

Im Vorschlußspiel der Bremer Staffel zum Fußballpokal des Gaues Weser-Ems gab es in Grohn die erwartete harte Auseinandersetzung zwischen dem Meister der 1. Bremer Kreisklasse, BV. Grohn, und dem Altmeister SV. Werder Bremen. Beide Mannschaften traten in ihrer stärksten Besetzung an und lieferten sich ein jederzeit offenes, flottes Spiel, das schließlich dank der größeren Erfahrung der Werderaner und nicht zuletzt durch den Umstand, daß Grohn in der letzten halben Stunde nur noch 10 Mann auf dem Platz hatte, von Werder mit 6:4 gewonnen wurde. Der Platzbesitzer Grohn ging gleich zu Beginn des Spiels mächtig ins Zeug und konnte auch das erste Tor schießen. Dann aber kam Werder mehr und mehr auf und hatte bald nicht nur den Ausgleich, sondern auch eine 2:1-Führung erkämpft. Kurz vor Schluß der ersten Halbzeit kam Werder noch zu einem billigen Treffer durch Selbsttor der Grohner. Nach dem Wechsel war wieder Grohn überlegen und erzwang durch zwei schöne Tore den Ausgleich. In dieser entscheidenden Phase des Spiels wurde der Kampf immer härter; Werder machte sich schließlich wieder frei und konnte auf 6:4 davonziehen. Grohn war auch gegen Schluß wieder da und konnte das Spiel weiterhin offen gestalten, obgleich der Halbrechte Hermann infolge Verletzungen eine halbe Stunde vor Schluß ausscheiden mußte. — Das Entscheidungsspiel der Bremer Staffel im Gaupokalwettbewerb wird zwischen Werder und dem Bremer SV. ausgetragen.

Der Bremer SV. mußte auf eigenem Platz gegen den FV. Woltmershausen eine verdiente 0:2(0:1)-Niederlage hinnehmen. Die Woltmershausener hatten ihre Elf nicht vollständig beisammen und traten mit Mahlstedt (früher Werder, jetzt Komet) im Sturm an, der auch beide Tore schoß. BSV. bot eine schwache Leistung; besonders der Sturm konnte sich kaum zu einer zusammenhängenden Aktion aufraffen. — TuS. Walle empfing SuS. Delmenhorst. Nach anfänglicher 2:1-Führung der Waller drehte Delmenhorst den Spieß um und lag bald 3:2 vorn. Zur Pause stand das Spiel unentschieden 3:3. Delmenhorst zog bald auf 7:3 davon, während die Gastgeber nur noch einen Treffer für sich buchen konnten. Mit 7:4 siegte Delmenhorst, das in der Ausnutzung der Torgelegenheiten entschlossener war. Die Ref.-Elf von TuS. Walle empfing die BSV.-Reserve. Obwohl die BSVer das technisch reifere Spiel zeigten, konnten sie die eifrig kämpfenden Gastgeber nicht schlagen und mußten sich mit einem 1:1-Unentschieden begnügen, das schon zur Pause feststand. Dagegen mußte die Waller 1B-Jugend von BSV. 1B-Jugend eine klare 3:0-Niederlage hinnehmen. Tura 1B — Achim 1a 4:2 (2:0).

Tura empfing den VfB. Oldenburg und mußte die Ueberlegenheit der schnellen Oldenburger anerkennen, die einen 5:4-Sieg mit nach Hause nehmen konnten. Bis zur Pause lagen die Gäste schon mit 5:1 in Führung. Tura trat mit einigen Ersatzleuten an, die sich zunächst nicht recht fanden, in der zweiten Hälfte aber besser wurden. Der BV. Union trat auf eigenem Platz gegen Hastedt zu einem weiteren Freundschaftsspiel an. Bei zunächst gleichwertigen Leistungen blieb es bis zur Halbzeit torlos. Nach dem Wechsel kamen die Gäste aber mehr und mehr auf und holten schließlich noch einen 3:0-Erfolg heraus.

Schinkel 04 empfing LSV. Hannover zu einem Freundschaftsspiel und siegte hoch mit 7:1 (4:1).

Im Wettbewerb um den Eisernen Lorbeer fanden im Gau Südhannover-Braunschweig eine Reihe von Fußballbegegnungen der Kreisauswahlmannschaften statt. Der Kreis Göttingen holte gegen den Kreis Alfeld einen hohen 12:0-Sieg heraus. Der Kreis Hannover schlug den Kreis Kalenberg mit 4:1, Kreis Hildesheim war über Kreis Gandersheim 6:2 erfolgreich, und der Kreis Braunschweig unterlag gegen den Kreis Wolfenbüttel mit 2:8.

### Berlin siegte in Hamburg 3:1

Nach dem 3:3-Unentschieden im Fußball-Gauvergleichskampf zwischen Berlin und Hamburg Anfang Mai in der Reichshauptstadt kamen die Berliner am Sonntag vor 20 000 Zuschauern auf dem Hamburger Viktoriaplatz zu einem 3:1- (3:0)-Sieg. Die Gäste zeigten ein sehr schnelles und genaues Spiel und waren der Hamburger Vertretung als Mannschaftseinheit klar überlegen. Hamburg fiel in der ersten Halbzeit immer mehr auseinander. In der zweiten Halbzeit hatte man für den Hamburger Läufer Bergmann, der vorher ein glatter Versager war, Ochs als linken Läufer eingesetzt, der eine gewisse Verstärkung bedeutete. Hamburg hatte nach dem Wechsel mit fortschreitender Spielzeit mehr vom Spiel, da die Berliner ihrem in den ersten 45 Minuten vorgelegten Tempo zum Opfer fielen. Infolge der mangelhaften Leistungen des Hamburger Sturmes langte es aber nur zum Ehrentreffer.

## Club zur Vahr — HC. Horn 2:3

Im letzten Spiel des ersten Durchgangs der Sommerspielreihe standen sich Club zur Vahr und Hockey-Club Horn gegenüber. Horn hatte zunächst etwas mehr vom Spiel und ging auch durch Ernst I in Führung. Vahr machte sich jedoch bald frei und erzwang nicht nur den Ausgleich, sondern auch die 2:1-Pausenführung. Nach dem Wechsel gab es weiterhin ausgeglichenes Spiel. Wietbüchter sorgte durch Nachsetzen für den Ausgleich, als der Vahrer Torer einen scharfen Schuß nur abprallen lassen konnte. 10 Minuten vor Schluß holte Ernst I den knappen 3:2-Sieg für Horn heraus. Horn liegt nunmehr mit 7:1 Punkten klar vor dem BHC. und MTV. von 1875 mit je 5:3 Punkten, Vahr mit 3:5 und Weserflug mit 0:8 Punkten. Die BSG. Weserflug schlug die 2. Mannschaft der Turner mit 7:4 (4:4) und BHC. 2 besiegte Horn 2 knapp mit 2:1.

### Harvestehuder THC. Frauen-Hockey-Meister

Der Frauenmannschaft des Harvestehuder THC. gelang es zum zweiten Male die Deutsche Meisterschaft im Frauenhockey zu erringen. Auf eigenem Platz am Voßberg, der sehr guten Besuch hatte, empfingen die Hamburgerinnen im Endspiel den Meister von 1941, die Würzburger Kickers, die sie im vorigen Jahr in Würzburg zum ersten Male bezwingen konnten. Harvestehude gewann 4:1 (3:0). Bereits in der zweiten Minute hatte die Halblinke Karla Klein eine Flanke der Halbrechten von Trotha aufgenommen und eingeschossen. Fünf Minuten später verwandelte die schußgewaltige Mittelstürmerin Hargus eine von den insgesamt 14 Ecken zur 2:0-Führung. In der 22. Minute gab es ein Gedränge vor dem Würzburger Tor, und im Nachschuß konnte Hamburgs Läuferin Hasselbach zum 3:0 einsenden. Kurz vor dem Pausenpfiff kam Würzburg noch einmal nach vorn, doch rettete Helga Dierck in altbewährter Manier. In den letzten acht Minuten hatte Würzburg ohne die verletzte Mittelläuferin spielen müssen, trat aber nach der Pause wieder vollzählig an. Die Gäste kamen zu dem verdienten Ehrentor, das die Halblinke Dällein mit einem vorzüglichen Schlenzball in der 9. Minute erzielte. In der 19. Minute kam eine Flanke von Rechtsaußen ausgezeichnet zur Mitte, wo Karla Klein zum 4:1, dem Endresultat, einschießen konnte.

## Nur Runge behielt den Titel

### Abschluß der deutschen Boxmeisterschaften

In der ausverkauften Stadthalle in Kassel wurden in Anwesenheit von Gauleiter Weinrich die deutschen Amateur-Boxmeisterschaften abgeschlossen. Der Meister von 1940, Nikolaus Obermauer, hatte im Fliegengewicht keine Schwierigkeit, den Essener Titelverteidiger Koschir zu schlagen, sein Endsieg stand nie in Frage. Otto Götze kämpfte im Bantamgewicht zunächst vorsichtig, doch wurde der Münchener Kirner von Runde zu Runde schwächer und überließ dem Hamburger den Titel. Der Berliner Taubeneck vermochte die größere Reichweite des neuen Meisters im Federgewicht, Schöneberger, nicht zu überwinden. Nur die dritte Runde konnte er offen gestalten. Im Leichtgewicht wurde kein Meistertitel vergeben. Meister Nürnberg konnte in der ersten Runde gegen den vorjährigen Jugendmeister Biebler nicht recht durchkommen, ging in der zweiten Runde zu heftig an und landete einen Tiefschlag. Auf seine Disqualifikation folgte jedoch die Feststellung, daß Biebler Uebergewicht hatte und so nicht Meister werden konnte. Im Weltergewicht bekam der in der Vorschlußrunde unterlegene Titelverteidiger Leutnant Schneider noch einmal durch die Erkrankung von Heese, der sich bis zur Endrunde durchgekämpft hatte, die Chance eines Titelkampfes, die er aber gegen Herchenbach nicht wahren konnte. Knapp, aber klar wurde Herchenbach der neue Meister. Im Mittelgewicht wurde der Wiener Imbsweiler neuer Titelhalter. Er brachte den einzigen Ko.-Erfolg der Endrunden zustande, indem er den Hamburger Riemann, der schon in der zweiten Runde schwach wurde, mit einem Magentreffer für die Zeit zu Boden schickte. Im Halbschwergewicht holte sich der vorjährige Mittelgewichtsmeister Pepper den Titel durch einen Punktsieg über Kleinwächter, der angenehm überraschte und einen ausgeglichenen Kampf lieferte. Noch nie hat Pepper so schwer um einen knappen Punktsieg kämpfen müssen. Auch der Berliner Kleinholdermann war gegen Meister Runge im Schwergewicht glänzend in Fahrt und hielt Runge viel in der Verteidigung. Nach erbittertem Schlagwechsel wurde dem technisch besseren Runge der Sieg zugesprochen. Um den dritten Platz kämpften nur vier Boxer, Pratzka schlug im Mittelgewicht Wegner ebenfalls nach Punkten.

Ergebnisse, vom Fliegengewicht aufwärts: Obermauer (Mitte) besiegt Koschir (Niederrhein) n. P.; Otto Götze (Hamburg besiegt Kirner (München) n. P.; Schöneberger (Hessen-Nassau) bes. Taubeneck (Berlin) n. P.; Biebler (Württemberg) siegt in der 2. Runde durch Disqualifikation Nürnberg (Berlin) (Meisterschaft wegen Uebergewicht nicht zuerkannt); Herchenbach (Baden) besiegt Schneider (Niederschlesien) nach Punkten; Imbsweiler (Donau-Alpenland) bes. Riemann (Hamburg) 3. Runde ko.; Pepper (Westfalen) bes. Kleinwächter (Berlin) n. P.; Runge (Niederrhein) bes. Kleinholdermann (Berlin) nach Punkten.

## Radrennen überall

Auf der rund 60 Kilometer langen Strecke Schnelsen — Ochsenzell — Ulzburg — Kaltenkirchen — Lentföhrden — Quickborn — Schnelsen, die zweimal zu durchfahren war, führten Hamburgs Radamateure ihre zweite diesjährige Kontrollfahrt durch. Die Malfahrer hatten die fünf Minuten Vorgabe der übrigen Fahrer bald eingeholt und Rutte, Olde, Bode, von Husen und der Hamburger Gebietsmeister Potzenheim zogen dem Felde davon. Allen überlegen zeigten sich Rutte und Bode, bis schließlich Rutte im Endspurt die Oberhand behielt. — Der frühere Straßenmeister Karl Kittsteiner (LSV. Mainz) konnte nun schon in ununterbrochener Reihenfolge seinen sechsten Sieg feiern. Er gewann bei Langenselbold das 70-Kilometer-Rennen „Rund um den Roedelberg" in 2:02:10 vor Klemenz (Offenbach) in 2:06:00, Munk (LSV. Mainz und Brunner (GfL. Darmstadt) in 2:08, Metz (Mainz) und Karner (Frankfurt/Main). Kittsteiner konnte bereits in der ersten Runde seinen Gegnern enteilen und fuhr dann die ganze Strecke allein dem Ziele zu. — Als Rundstreckenradrennen wurde „Der große rechtsrheinische Straßenpreis" über 50 Runden gleich 75 Kilometer ausgetragen. Sieger wurde der Bielefelder Holthöfer in 2:17:38,4 vor Stalmans (Eupen), der mit halber Länge im Endspurt geschlagen wurde. — Zum 24. Male wurde das Rundstreckenradrennen „Rund um die Landeskrone" in Görlitz ausgetragen. In Klasse A und B siegte der Breslauer Mirke (LSV. Immelmann) in 2:42:00 Std., nachdem der Berliner Wiemer in der Schlußrunde aufgegeben hatte. Dichtauf folgen Bachler (Diamant Chemnitz), Anger (Dresdenia Berlin) und Tieda (RV. Mittenwalde).

Auf einer 1100 Meter langen Rundstrecke in Leipzig wurde der „Große Diamant-Preis" über insgesamt 50 Kilometer zum Austrag gebracht. Als Sieger ging der Berliner Schwarzer (WH) in 1:15:16,8 mit 57 Punkten vor Weißbrod (Leipzig) mit 43 Punkten hervor. Dritter wurde der Chemnitzer Thost mit 20 Punkten vor Fritzsche (Chemnitz) mit 16 Punkten.

Bei gutem Besuch und unter Beteiligung Berliner und Bremer Fahrer wurden in Brandenburg a. H. Aschenbahnradrennen ausgetragen. Sawatzki (Berlin) gewann das Ausscheidungsfahren vor Spring (Berlin), sowie das Zeitfahren vor Zerm (Berlin) und Tedeschi (Berlin). Sieger im Hauptfahren wurde Zerm (Berlin) vor Tulis (Potsdam) und Gast (Bremen). Im Punktefahren triumphierte Nothdurft (Bremen) vor Barasso (Berlin) und Zawatzki. Hauptrennen war ein 100-Kilometer-Mannschaftsfahren über 40 Kilometer, das Gast/Nothdurft (Bremen) in 1:01:20 mit 33 Punkten als erste vor Zerm/Lohrke (Berlin) mit 26 Punkten, Zawatzki/Spring (Berlin) mit 10 Punkten, und Habrecht/Kleinholz (Magdeburg-Bremen) mit 7 Punkten als erste beendeten.

**Dreimal Luise Krüger.** Bei den Kreismeisterschaften der Dresdener Leichtathleten zeichnete sich wieder einmal Luise Krüger aus. Sie gewann drei Titel, und zwar im Weitsprung mit 5,21 Meter, in den 80 Meter Hürden in 13 Sekunden und im Speerwerfen mit 40,42 Meter.

## Gebiets-Bestleistungen im Reichssportwettkampf

Die bereits am Vorsonntag als vorläufiges Ergebnis bekanntgegebenen Leistungen auf dem Reichssportwettkampf der Jugend im Gebiet Nordsee haben sich nach weiteren Meldungen der Banne durchweg erheblich verbessert, so daß sich jetzt folgendes Leistungsbild ergibt: Mannschaftskampf HJ.: Gef. 26/267 Bissendorf 3198 Punkte; Mannschaftskampf DJ.: Fähnlein 8/267 Notrußhagen 2842 P.; Mannschaftskampf BDM. Gruppe 3/251 Nyhum 2942 P.; Mannschaftskampf JM.: JM.-Gruppe 16/382, Schaft 1, Dötlingen 2919 Punkte. — Punktsieger im Dreikampf (Einzelkämpfer): HJ.: Hans Surgen, Gef. 26/381 Hesel i. Ostfr. 404 Punkte; DJ.: Zeschke, Quakenbrück, Bann 286, 329 Punkte; BDM.: Gudula Rabe, Spielschar 1/78 Osnabrück 366 P.; JM.: von Weihe, JM.-Gruppe 66/75 Bremen 364 Pkte. Beste Einzelleistungen: HJ.: Weitsprung: Anton Berlin, Bann Cloppenburg (262) 6,30 Meter; 100-Meter-Lauf: Hans Surgen, Gef. 26/381 Hesel i. Ostfr. 11,0 Sek.; Diekmann, Gef. 11/691 Seefeld (Wesermarsch) 11,0 Sek.; Keulenweitwurf: Siebels, Gef. 41/75 Bremen 68 Meter. DJ.: Weitsprung: Habbo Uhden, Fähnlein 19/191 Theene i. Ostfr. 5,35 Mtr.; 60-Meter-Lauf: Heinz Roß, Fähnlein 3/381 Leer 7,0 Sek.; Schlagballweitwurf: Barr, Fähnl. 22/691 Morriem 80 Meter. — BDM.: Weitsprung Gisela Sandfuchs, Bad Zwischenahn 5,10 Meter; 75-Meter-Lauf: Alma Meyer, M.-Gruppe 22/191 Fulkum i. Ostfriesl. 9,0 Sek.; Schlagballweitwurf: Gudula Rabe, Spielschar 1/78 Osnabrück 68 Mtr. JM.: Weitsprung: Inge Bunje, Bann Cloppenburg (262) 4,60 Meter; 60-Meter-Lauf: von Weihe, JM.-Gruppe 66/75 Bremen 7,0 Sek.; Schlagballweitwurf: Windel, JM.-Gr. 54/75 Bremen 59 Mtr.

## Pistolenschießen der Schützen

Unter der Anleitung des stellvertretenden Gauschützenführers Subling fand zum zweitenmal im Neuenlander Feld das Pistolenschießen der Schützen des DSchV. statt. Die Leistungen waren schon erheblich besser als beim erstenmal. Von 50 möglichen Ringen schossen Subling und Emil Heine 48 Ringe, je 46 Ringe schossen Fritz Dunekacke, Engelhard und Ekey. Der nächste Start ist Montag, 21. Juni.

### Vereinsmeister der Bremer Schützengilde

Bei reger Beteiligung schoß die Bremer Schützengilde ihre Vereinsmeister aus. Im Kleinkaliber wurde Vereinsmeister Diedrich Lüffen mit 168 Ringen. Es folgten Hermann Winters mit 165, Fritz Bolte mit 164 und Fritz Hagestedt mit 164 Ringen, auch Fokuhl erzielte 164 Ringe. Altersmeister wurde Diedrich Logemann mit 147 Ringen. Frau Langelotz schoß 148 Ringe. Mit der Wehrmannbüchse wurde Vereinsmeister Fritz Bolte mit 301 Ringen, 2. Hermann Winters mit 273 Ringen, und 3. Hagestedt mit 267 Ringen. Altersmeister wurde hier wiederum Diedr. Logemann mit 238 Ringen. Vereinsmeister mit der Scheibenpistole wurde Albrecht mit 278 Ringen.

## Gute Jugend-Leichtathleten

Ueberdurchschnittliche Leistungen gab es von Angehörigen der Hitlerjugend auf dem Reichssportfeld zu sehen. Wolter (DSC.) holte sich die 100 Meter in der Jahresbestzeit von 10,9 Sekunden, und bei den Mädchen war es Hella Gruenberg (DSC.), die mit 12,7 Sekunden eine gute Leistung vollbrachte. Die 52,3 Sekunden der viermal 100-Meter-Mädchenstaffel des DSC. stellen ebenfalls eine neue Jahresbestzeit dar. Die DSC.-Jugend gewann im Vereinskampf gegen Lobositz mit 10 405,67:9611,81 Punkten. Die Mädel des DSC. erzielten im ersten Durchgang zur deutschen Jugend-Vereinsmeisterschaft 11 173,34 Punkte gegen 9783,5 Punkte der Berliner Turnerschaft.

## Panzerturm schlug Allgäu

Eine Art Generalprobe auf den großen Deutschlandpreis der Dreijährigen war das klassische Union-Rennen im Werte von 75 000 Mark in Hoppegarten. Abgesehen von Contessa Pilade und Cherusker war eigentlich alles am Start, was an Dreijährigen einen Namen hat. Der Schlenderhaner Allgäu, stark favorisiert, mußte sich überraschend mit einem zweiten Platz hinter Panzerturm begnügen, der, auf Warten geritten, im Endspurt Allgäu mit einer halben Länge niederrang. Sechs Längen zurück folgten Stolzenfels und Marmarosch vor den übrigen. Im Versuchsrennen der Stuten war Träumerei aus dem Gestüt Waldfried eine durch ihren Stil auffallende Siegerin.

## Tschammer-Gedenkfeier in Osnabrück

In eindrucksvoller Weise gedachte der Sportkreis Osnabrück am Sonntag im Osnabrücker Nationaltheater des verstorbenen Reichssportführers von Tschammer und Osten. Lied und Worte, feierliche Musik des Städtischen Orchesters sowie vorbildliche sportliche Darbietungen hatten der Feier einen würdigen Charakter gegeben. Die Gedenkrede hielt Sportkreisführer Rommel. Die Feier klang aus mit einer Ansprache des Sportgauführers H. D. Meier über die letzten zehn Jahre deutscher Leibesübungen und ihre nationalsozialistische Erneuerung.

**Nationalspieler Urban gefallen.** Im Osten fiel für Führer und Volk im Kampf gegen den Bolschewismus der Fußball-Nationalspieler Urban, Linksaußen in der Meisterelf von Schalke 04. Er war eines unserer begabtesten Fußballtalente und lange Zeit Deutschlands schnellster und bester Stürmer auf dem linken Flügel. Durch seine sportliche Haltung ein Begriff geworden, fiel er, kaum von einer Verwundung genesen, im Kampf.

**Nochmals Cuxhavener SV. — MSV. Lüneburg.** Das am Vorsonntag beim Stand von 0:0 nach Beendigung der regulären Spielzeit abgebrochene Tschammerpokalspiel zwischen dem Cuxhavener SV. und dem MSV. Lüneburg wird wiederholt. Die Lüneburger, die seinerzeit zur Spielverlängerung wegen Zeitnot nicht antreten konnten, empfangen am ersten Pfingstfeiertag die Cuxhavener auf eigenem Platz.

## Fußball im Reich

**Gaukämpfe:** In Hamburg: Hamburg — Berlin 1:3 (0:3); In Würzburg: Mainfranken — Hessen-Nassau 5:4 (0:4).

**Pommern:** LSV. Pütnitz — Marine-Flak Swinemünde 3:2; LSV. Kamp — LSV. Stolpmünde —; Stettiner SC. — Reichsbahn Stettin 4:1; VfB./Reichsb. Stettin — LSV. Stettin 1:5.

**Berlin-Mark Brandenburg:** Spandauer SV. gegen Berliner SV. 1892 (Sbd.) 4:2; Tasmania gegen Wilmersdorfer SC. 5:3; Norden Nordwest — SC. Oranienburg 1:4; Hertha/BSC. — Weißensee 1900, 7:3; Wacker 04 — Preußen 9:2; Blau-Weiß 90 — Marathon 02 6:0; Spandauer SV. — VfL. Schöneberg 4:0; Kickers — Minerva 93, 3:7; Reichsbahn SG. — SGOP. Berlin 1:5; Lufthansa — Post SG. 2:2; Stern 89 gegen Berliner SV. 1892 3:3; SC. Charlottenburg — Tennis Borussia 2:3; LSV. Berlin — Brandenburger SC. 05, 3:3; Eintracht Welzow gegen Meteor 06 5:0.

**Sachsen:** MSV. Borna — Fortuna Leipzig 1:3; Wacker Leipzig — VfB. Leipzig 1:2 abgebr.; Preußen Chemnitz — Planitzer SC. 2:3 nach Verl.; SGOP. Chemnitz — BC. Hartha 1:2; Guts Muts Dresden — Tura 99 Leipzig 3:3; Post SG. Chemnitz — Zwickauer SG. 2:1; Dresdner SC. — Reichsbahn SG. Dresden 5:0.

**Mitte:** Wacker Halle — 1. SV. Gera (MS.) 3:1; Wacker Gotha — Universität Leipzig (FS.) 2:3; Wittenberg 07 — Dessau 05 (Tschammerpokal) 1:3.

**Hamburg:** Union — FC. St. Pauli (FS.) 2:1.

**Schleswig-Holstein:** Borussia Kiel — SV. Eckernförde 3:2; Holstein — Post Kiel 14:1; Friedrichsort — Union-Teutonia Kiel 5:0; Kilia — Kronsburg 10:0; Comet — Deutsche Werke Friedrichsort 7:2.

**Westfalen:** Preußen 07 Bochum — Schalke 04, 0:5.

**Niederrhein:** Rot-Weiß Essen — Sportfr. Katernberg —; Rot-Weiß Oberhausen — Eller 04 3:2; Union Krefeld — Bayer Leverkusen 2:3; VfB. Osterfeld — Schwarz-Weiß Essen 3:5.

**Köln-Aachen:** Kellersberg — Viktoria Köln verlegt; Phönix Ehrenfeld — VfR. Köln 5:2.

**Hessen-Nassau:** Rot-Weiß Frankfurt — Union Niederrad 3:3.

**Baden:** VfR. Mannheim — Phönix Mannheim (Tschammerpokal) 11:0; Daimler Benz Mannheim — SV. Waldhof (FS.) 3:4 n. Verl.; SV. Rohrhof — VfL. Neckarau (FS.) 2:8.

**Elsaß:** TuS. Schweighausen — RSC. Straßburg 0:5.

**Württemberg:** Sportfr. Stuttgart — SC. Böblingen 1:3; SC. Schwenningen — Stuttgarter Kickers 0:7; VfB. Stuttgart — Stuttgarter SC. 5:3; TSG. Ulm — SV. Göppingen 3:1; FV. Zuffenhausen — VfR. Aalen 0:2; SV. Feuerbach — TSV. Heutingsheim 7:1.

**Bayreuth:** RSG. Weiden — FC. Bamberg (MS.) 2:2; Jahn Regensburg — Bayern Hof (MS.) 3:0.

**München-Oberbayern:** FC. Bayern — SC. Bajuwaren (MS.) 8:0; 1860 München — Wacker München (MS.) 0:0.

**Donau-Alpenland:** Vienna Wien — Admira 6:1; Wiener AC. — Austria 6:5; Floridsdorfer AC. — Kapfenberg 3:0; Wiener SC. — Reichsbahn St. Pölten 7:2.

**Nürnbergs Großstaffel** erlebte seine 25. Durchführung. Wie in den vielen Jahren vorher, so war auch im vierten Kriegsjahr wieder der 1. FC. Nürnberg erfolgreich. Mit 9:49 siegte der Club vor der SG. Nürnberg mit 9:56 für die 4,4 Kilometer und dem TV. 1846 Nürnberg mit 10:21. Auch die Jugendlichen und die Frauen des Clubs belegten die ersten Plätze ihrer Klassen.

**Beim Berliner Stundenlaufen** erzielte Wöber mit 18,535 Kilometer eine hervorragende Zeit; sie ist besser als die Leistung Lalannes, der schon einige Angriffe auf Nurmis Weltrekord mit 19,210 Kilometer unternahm. Den zweiten Platz belegte Klos mit 17,748 Kilometer, der bis zum 10. Kilometer geführt hatte, vor Borns (Potsdam) mit 17,135 Kilometer, Schönrock (Wittenberg) mit 16,559 Kilometer, Weber (LSV. Berlin) mit 16,519 Kilometer und Eisenhardt (Berlin).

**Der Bremer Rudolph** (ehemals BSV.) ist Gastspieler des Mittemeisters Dessau 05 geworden.


Denk jetzt im Sommer schon an den Winter!



3. Wie werden Türen und Fenster richtig abgedichtet?

Durch eine Ritze dringt manchmal mehr Kälte ein, als ein Sack Kohle an Wärme im Ofen erzeugt. Und wenn wir im nächsten Winter auch Heizmaterial sparen müssen — zu frieren brauchen wir deshalb noch lange nicht! Also her mit Holzleisten, mit Filz- und Stoffstreifen aus der Flickentruhe, mit alten Vorhängen und Decken, mit Holzwolle und Zeitungspapier! Und dann: ran an alle Türen und Fenster mit dem Schlachtruf: „Wo zieht's durch?" Vater nagelt Leisten auf abgetretene Türschwellen, die Kinder dichten die Fenster mit Filz- oder Papierstreifen ab, Mutter „zaubert" aus Resten Vorhänge für besonders „windige" Gesellen unter den Türen und mit Papier oder Holzwolle ausgestopfte Rollen zum Einlegen zwischen die Doppelfenster! Aber: bald anfangen! Der Winter ist schneller da, als man denkt. Und wer dann nicht fertig ist, hat zum Schaden des Frierens noch den Spott von „Kohlenklau"!

Wer jetzt sich etwas Mühe macht, im Winter über diesen [Kohlenklau] lacht!


## Familienanzeigen

### Geburten

Unser Wolfgang hat am 3. Juni sein Brüderchen Frank bekommen. In dankbarer Freude: **Maria Heuer**, geb. Günther, z. Z. Coburg, Privatklinik Dr. Klauser; **Ernst Heuer**, z. Z. Kriegsmarine

### Verlobungen

Ihre Verlobung geben bekannt: **Gertrud Peters**, Stelle b. Lüneburg; **Heinrich Jäger**, Oberapotheker, Bremen, z. Z. im Felde. 20. 5. 43

### Danksagungen

Für erwiesene Aufmerksamkeiten zur Verlobung danken wir herzlichst: **Rena Barg; Wilhelm Meyer.** Br.-St. Magnus, den 6. Juni 1943

Wir sagen allen Freunden und Bekannten herzlichen Dank für die uns zur Vermählung erwiesene Aufmerksamkeit. **Hermann Adolf Emigholz und Frau**, Elfriede, geb. Rillke, Bremen, Viktoriastraße 19

Ein hartes Geschick entriß uns gestern unfaßbar plötzlich, nach kurzer, heftiger Krankheit, meinen innigstgeliebten Mann, unseres kleinen Rolf herzensguten, treusorgenden Vati, meinen einzigsten, treuen Bruder

**Charles Padel**

im 41. Lebensjahre, aus vollem Leben heraus. In tiefer Trauer, im Namen aller Angehörigen: **Lina Padel, geb. Meier; Klein-Rolf; Ernst Padel und Familie**

Cuxhaven, den 5. 6. 43. Emmastr. 20

Die Trauerfeier findet am Dienstag, dem 8. 6. 43, 14.30 Uhr, im Krematorium, Brockeswalde, statt. (Omnibusverbindung)

Familienanzeigen in der „Bremer Zeitung" werden zu ermäßigten Preisen berechnet

### Danksagung / Statt Karten

Für alle Liebe und herzliche Teilnahme bei dem so schmerzlichen Verlust unseres lieben Bruders, Dr. Tjard Wilhelm Berger, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Im Namen aller Angehörigen:

**Dr. Herbert Berger**

Bremen, Holler-Allee 55, z. Z. Heiligenfelde, Bez. Bremen

## Amtliche Bekanntmachungen Auswärtige Behörden

### Gemeinde Kirchweyhe

**Die Hebung der Grundsteuer** findet statt: in Lahausen am Mittwoch, 9. Juni, von 9—10 Uhr, in der Schule, am gleichen Tage von 14 bis 15 Uhr in Dreye in der Schule und am Donnerstag, 10. Juni, von 9 bis 11 Uhr in der Gemeindekasse in Kirchweyhe.

## Handelsregister

[Nr. 43] **Amtsgericht Lesum**, den 16. März 1939. Für die Angaben in [] keine Gewähr!

Veränderungen:

B 6 **Bremer Bindfaden-Handelsgesellschaft mit beschränkter Haftung, Grohn.** Der bisherige Geschäftsführer Wilhelm Jahn in Vegesack und der bisherige stellvertretende Geschäftsführer Georg Voß in Grohn sind abberufen. An ihrer Stelle ist der Kaufmann Erich Köhnke in Vegesack zum Geschäftsführer bestellt.

**Amtsgericht Bremen**, 5. Juni 1943.

Neueintragung:

A 4575 **Johannes Gall, Bremen** [Obst-, Gemüse- und Südfrucht-Großhandel, Falkenstr. 19]. Inhaber ist der hiesige Kaufmann Johannes Reinhold Hermann Gall.

Veränderungen:

B 6 **Bremer Bindfaden-Handelsgesellschaft mit beschränkter Haftung, Grohn.** Erich Köhnke ist nicht mehr Geschäftsführer. Helmut Bielefeld in Bremen-Vegesack ist zum Geschäftsführer bestellt.

HR 339 **Beck & Co., Bremen** [Ausfuhrbrauerei, Am Deich 49] Ein Kommanditist ist ausgeschieden. Es sind drei Kommanditisten neu eingetreten. Die Einlage eines Kommanditisten ist herabgesetzt. Die Einlage eines Kommanditisten ist erhöht.

A 4028 **Faber-Niemann & Co., Bremen** [Farb-, Isolier- u. Anstrichstoffe-Herstellung, Am Dobben Nr. 122]. Frau Sieg-Frieda Helga Margott Faber, geborene Niemann, ist jetzt die Ehefrau des Arztes Dr. med. Wilhelm Nicolaus Peters.

B 45 **Osnabrücker Metall- und Kabel-Vertriebsgesellschaft mit beschränkter Haftung, Bremen.** Der Sitz der Gesellschaft ist nach Osnabrück verlegt.

## Bekanntmachungen der Hitler-Jugend

**Nachr.-Gefolgschaft 4/75 (Br.-Aumund).** Mittwoch, 9. 6., 19.30, tritt die gesamte Gefolgschaft mit Sportzeug beim Heim an.

## Zahnärztetafel

**Verreist:** Dr. Liesegang, Zahnarzt, Bremen-Vegesack.


## Zu vermieten

**Fernumzüge.** Louis Neukirch, Bahnhofstr. 31, Ruf 2 12 34/37.

## Theater

**Theater der Hansestadt Bremen**

Fernsprecher 2 51 25

**Heute, Montag**, 7. Juni, 18—20.30 Uhr, NS.-Kulturgemeinde „Kraft durch Freude", 1. Vorst. (nachgeholte Vorst. v. 14. Sept. 1942) **„Schön ist die Welt".**

**Dienstag**, 8. Juni, 17.30—20.15 Uhr, Dienstag-Platzm., **„Paracelsus".**

**Mittwoch**, 9. Juni, 14.30—17 Uhr, geschl. Vorst. f. d. Wehrmacht, **„Die Frau ohne Kuß".** - 18.30 b. 20.30 Uhr, Sonder-Mittw., Gr. A, **„Das Dorf bei Odessa"**, Schauspiel von Herbert Reinecker.

**Bremer Schauspielhaus**

**Heute, Montag**, 19—21.15 Uhr geschloss. Vorst. f. d. AG. Weser, **„Geschwister"** und **„Die Mitschuldigen".**

**Dienstag**, 19—21 Uhr o **„Uta von Naumburg".**

**Mittwoch**, 18.30—21.15 o **„Clavigo"**

## Geschäftl. Bekanntmachungen

**Schafhalter!** An folgenden Tagen nimmt die Reichswollverwertung die Wolle ab: am 8. Juni in Blumenthal (Nordenholz), 9-12 Uhr; am 8. Juni in Wersabe (Diedrich), 16-17 Uhr; am 9. Juni in Uthlede (Bauer), 7-12 Uhr; am 9. Juni in Rechtenfleth (Ossmers), 15-17 Uhr; am 10. Juni in Hagen (Eichhorn), 7-11 Uhr; am 10. Juni in Bramstedt (Mönkeberg) 12 bis 13 Uhr; am 10. Juni in Beverstedt (Schleufe), 15-17 Uhr. Die gesamte Wolle ist ablieferungspflichtig. Strickgarn erhalten Sie sofort zurück. Die 4. Reichskleiderkarte des Besitzers ist zur Abstempelung mitzubringen. Heinrich Cordes, Annahmest. Neuenkirchen 135, Post Horneburg, Ruf Horneburg 3 49.

## Stellenangebote

### Männliche

**Die Organisation Todt** sucht für den Einsatz als Fernsprecher in den besetzten Gebieten Männer im Alter von 43—55 Jahren. Bewerbungen mit Lichtbild und handgeschriebenem Lebenslauf sowie Zeugnisabschriften erbeten an Organisation Todt, Zentrale-Personalamt, Berlin-Charlottenburg.

### Weibliche

**Suche** für bald od. später kinderliebe, erfahrene Hausgehilfin für ländlichen Privathaushalt. Frau v. Graefe, Hohennauen-Wassersuppe, Rathenow-Land.

## Kaufgesuche

**Wohn- u. Schlafzimmereinrichtung** sucht Schwerkriegsbeschädigter gegen Barzahlung. Ang. VA 3600 Geschst. Blumenthal.

**Original-Antiksachen.** Orient-Teppiche u. Brücken; gute Gemälde, mittelalterliche Plastik, Kupferstiche, gute Porzellane, Fayencen, antike Silbersachen, Zinnsachen, Japan-China, Elfenbeinsachen, Delft, alte Stoffe, Antiquitäten, gute alte antike Möbel usw. sucht zu kaufen Georg Odemer, Kunsthändler, vereidigter Versteigerer, vereidigt. Schätzer, Sachverständiger. Schillerstr. 16, Ruf 2 30 85.

**Ankauf** von: Antiquitäten, antik. Möbeln, guten Gemälden, Porzellan etc. Otto Schoener, Kunsthändler, Bremen, Börsendurchgang. Fernruf 2 49 81.

**Möbel-Ankauf seit 1900.** Herren-, Eß- und Schlafzimmer, Küchen, Teppiche, Einzelmöbel, vollständ. Hausstände, Büromöbel, Geldschränke. Handlung Heinz, Abbentorswallstr. 16 a. Ruf: 2 45 95.

## Film-Theater

**Admiral-Palast**, Hemmstr. Heute 7.30 Uhr. Letzter Tag! **„Zwei glückliche Menschen".** - Jugendliche nicht zugelassen.

**Kammer-Lichtspiele**, Ostertorsteinweg 105. Heute zuletzt! 3.00, 5.15, 7.45 Uhr Zarah Leander in dem abenteuerlich - kriminellen Ufa-Film **„Damals"** mit Hans Stüwe, Hilde Körber, Elisabeth Markus, Hans Brausewetter. Jugendliche nicht zugelassen.

**Welt-Theater.** Tägl. 7.30 **„Hochzeit auf Bärenhof"** m. Heinr. George, Ilse Werner. Jugendliche haben keinen Zutritt.

**Vegesacker Lichtspiele**, Breite Str. Beginn 19.15 Uhr, letztmalig: **„In der roten Hölle".** - Jugend ab 14 J. zugel. - Ab Dienstag: **„Ist mein Mann nicht fabelhaft?"**

## Zu verkaufen

**Elektr. schmiedeeis. Krone** f. gr. Raum 50,- Ruf 4 19 50.

## Geschäftliche Empfehlungen

**Rückgratverkrümmung** vieljährige Erfahrung. Verlangen Sie aufklärendes Buch kostenl. auf acht Tage zur Ansicht. Franz Menzel, Breslau 13, Sadowastr. 51, Abteilung 191.

**Hühneraugen**, eingewachsene Nägel, Schwielen usw. entfernt Frau E. Akkermann, Fußspezialistin, Am Dobben 125, Ruf 2 30 76. Sprechzeit: 9—1 und 3—6 Uhr, außer sonnabends.

**Nasse Füße?** Weg damit: Schützt die Sohlen durch „Soltit"! Soltit gibt Ledersohlen längere Haltbarkeit, macht sie wasserabstoßend!

**Farben und Schablonen** für jeden Vervielfältiger Ernst Wehking, Mozartstr. 17, Ruf: 2 51 31.

Geht's Deine Augen an — Geh zu Fuhljahn! Die gute Fuhljahnbrille. Brückenstr. 25

9 Bruno Mulde • Bremen. Stempelfabrik, Schilderfabrik, Gravieranstalt, Vereinsartikel. jetzt: Bremen, Wegesende 9. Fernruf: 273 23 272 61


In den Personalbüros liegt die „Bremer Zeitung" aus! Das macht den Stellenmarkt so besonders wertvoll. Wer seine Anzeigen durch die vorübergehende Festsetzung von Höchstgrenzen kleiner als eigentlich gewünscht erscheinen lassen muß, kann diese Größenminderung durch häufigeres Erscheinen leicht wettmachen.